



Dämmerung

Nacht:

Dir entgegen ging ich leise;
Bruder, künde mir von Deiner Reise!

Tag:

Welke Blätter regten meine Tritte;
Schwester, wegenmüß sind meine
Schritte,

Meine Hände sinken, zagen:
Nützen Menschenlaster tragen,

Mengenwege muß ich kennen —
Schwester — meine Augen brennen.

Nacht:

Bruder — meinen dunkeln, weiten
Mantel will ich um Dich breiten,

Will die milden, milden Augen schließen
Und Dir Ruhe in die Seele gießen.

Tag:

Schwester, meine Reise, glaube mir,
Milde Schwester, war ein langer Weg zu Dir.
Marianne Wyckgram



Otto Obermeier

macht, daß jetzt nur überlegte Meinungen geäußert werden dürfen, und man erwartet sie mit Ungeduld.

Die Frau des Hausheern hat mit einem knabenhaft offenen, wartenden Blick nach ihrem Gatten hinübergehehen, wie ein bescheidener jüngerer Bruder, und sagt dann: „Das unvermittelte Schicksal dieses Offiziers, das sich sichtbar jedenfalls, erst in der Minute entschied, in der es sich erfüllte — so lange es auch schon unabwendbar in allen Zufälligkeiten seines alltäglichen Daseins stehen mochte — ist so willkürlich und launisch grauam.“

Ihr Gatte unterbrach sie: „Wir sind dem Schicksal gegenüber ja so bescheiden, winchenden nur, daß es sich höflich ankündigt, einige Zeit auf sein Kommen vorbereite; dann find wir — heißt das: bei anderen! völlig zufriedengestellt. Nur das Mögliche erschreckt uns, weil es auch uns brohen kann.“

Ein älterer Herr machte die Feststellung: „Es ist merkwürdig, daß man erst mehrere Wochen nach dem Duell davon in der Deffentlichkeit erbrührt.“

Ein jüngerer: „Was mir am meisten zu denken gibt, ist die lange Zeit, die zwischen der Beleidigung und dem Austrag verlossen ist. Zeit mindert, ja löst selbst für unser Gefühl jede Schuld. Die Verjährung im Recht ist ein eminent psychologischer Begriff. Das Innere des Menschen ist wandelbar. Es füllt und leert, reinigt und erneuert sich. Die Strafe muß rasch hineinischlagen, soll sie darin noch auf die Schuld treffen. Vor sechs Monaten hat ein Mann im Rauch einer Dame gegenüber die Bitte verkehrt.“

Ein halbes Jahr weis niemand davon als er und die Dame. Jetzt verlobt sich die Dame, glaubt sich ihrem Bräutigam zu rückhaltloser Offenheit verpflichtet, erzählt ihm auch den tollen, trunken-unwirklichen Antrag jener Nacht. Durch seine Verlobung wird er zum Beleidigten, er tritt in eine blutige Atmosphäre.“

„Und es wäre eigentlich noch schöner, da Sie es nun doch schon öffentlich betrachten.“

„Ist der Hausherr ein, „dieser ganz unschuldige Bräutigam wäre gefallen.“

„Diese öffentlichen Duelle!“ rief sich jetzt ein ältliches Fräulein vernehmen. „Niemals wird das eine glückliche Ehe zwischen dem Mörder und dem doch sicherlich nicht ganz schuldlosen Mädchen, das der traurige Anlaß war. Und man kann um der Gerechtigkeit willen nur winchenden, daß es sich straft.“

„Vor allen Dingen,“ sagte der Hausherr, „müssen die Mitglieder des Ehrenrats die Sache spüren, blaue Briefe bekommen, Bezirksregisse werden. Und der Oberst, der ein solches Duell auslöste — wäre es nicht eine reizende Fronte des hier doch nun schon einmal an die sichtbare Deffentlichkeit gemessenen Schicksals, wenn er von jetzt als Lebensversicherungsagent wirken müßte?“

Einige lachten. Ein alter Maler, welcher sich als Apostel der Naturheilkunde und Pflanzenkost betätigte — guten Dingen, die nur nicht gerade zur Religion werden müssen — sprach schärfsten die Meinung aus, daß der am Tage nach dem Duell im Krankenhaus gestorbene Offizier doch vielleicht weniger ein Opfer der Ehre als vielmehr der Schulmeinung sei; und daß es noch möglich gewesen sein dürfte, ihn mit Wasserbehandlung zu retten. Allerdings sei ja, was bei einem Schuß in den Unterleib

besonders mitpräde, die Ernährung mit viel Fleisch und der Alkoholsismus in Offizierskreisen —

Ein junger Frechling fuhr dazwischen: „Und bedenken Sie, daß der, der den tödlichen Schuß abgab, ein Marineoffizier war; die nehmen aber noch eine viel konzentriertere Fleischnahrung und wohl auch mehr Alkohol zu sich als die Landoffiziere. Wenn die schlugen —“

Jetzt wendete sich das wieder lauter auflebende allgemeine Gespräch dem traurig-lächerlichen Kontrast zu, in welchem hier die mittelalterliche Manier und die moderne Zeit standen. Während dort zwei Menschen sich tödlich vernichten sollen, stehen hier Kanisautomobile mit Assistenzärzten und Lazarettwagen bereit, und im Krankenhaus der Kreisstadt geht im Morgengrauen schon der Chirurg im Operationsjagat wartend auf und nieder, in dessen der zu Verbindenden noch völlig gesund oben an den Schicksalstenden aus dem Wagen steigt.

Der Hausherr sagte: „Hier ist noch etwas anderes! Das ungeheuerlich unbesonnen, wild und schön ausbrechende unmittelbare Wesen des alten Zweikampfs, in dem nichts lebte als Haß und Zorn, bei dem man nicht an Feldschlacht und Verbannung dachte, bei dem Alles ausgenüßtes klingelndes Leben war. Vollgefühl des höchstgelegerten Daseins, in dessen Bewußtsein nur der Tod des Gegners stand, der mit dem eigenen Leben gehörte — diese kraftvolle Unbesonnenheit ist jetzt nicht nur mit ersprechend viel Ehrenkonten, sondern auch mit soviel besonnenen Anlässen und Maßregeln verbunden, daß sie inmitten ihrer lächerlich wild und, statt ein wilder freier Will zu sein, fälschbar ein oder kläuflicher Zwang geworden ist.“

Es war eine Freude zu sehen, wie die Frauen am Gespräch der Männer teilnahmen, wie ihre Blicke den jeweils Sprechenden folgten, wie sie mit Lebendigkeit sich in Erfahrungsgabete der Männer zu bewegen wußten, wie sie lernen und zuhören — andererseits durch ihre Anwesenheit Alles aus der bloß männlichen Betrachtungsweise in eine menschlich-allgemeine hinüberdrängen.

Jetzt kamen alle zur Äre. Ein neuer, verpöhter Gast trat ein und wurde rings wie ein Ernarrter begrüßt. Eine Zeilang hielten ihn Hausherr und Hausfrau fest, die er sich den Einzelnen des Kreises, den er nur im ganzen begrüßt hatte, zuwenden konnte.

Der Hausherr rief: „Es ist übrigens gut, daß wir jetzt einen militärischen Sachverständigen hier haben. Walter, was sagt Du zu dem Duell, das jetzt alle Gemüter bewegt? Wir find, die Du kamst, hier in der lebhaftesten Diskussion gewesen —“

„Ja,“ warf eine Dame ein, „das furchtbare, gänzlich abrupte Schicksal dieses jungen Offiziers, das so sinnlos ist, hat uns alle in Erregung gebracht!“

„Sie nennen sein Schicksal sinnlos, gnädige Frau,“ sagte Walter.

„Nun, ist der Tod eines jungen blühenden Menschen um eines Aktüflegers oder sogar von selbst — um einer im Trunke begangenen ärgerlichen Unschicklichkeit willen nicht sinnlos?“

„Man mag im Schicksal nie einen Sinn finden, gnädige Frau. Wer wenn irgendwo, dann hier!“

„Wieso, Walter?“ fragte die Hausfrau herüber. „Walter lächelte ihr zu, als ob er eine Schalkheit vorbande. Dann aber wurde sein Blick, der noch an ihr haften, ernst. Er senkte ihn nachdenklich und sagte: „Wir finden das, was einer Naturregel entspricht, ja meist nicht sinnlos. Wenn ein Greis an Krankheit oder Altersschwäche stirbt, so erscheint uns das als etwas Selbstverständliches. Ein Greis, der im Zweikampf fiele, das wäre entlegen. Wie zu ihm Alter und Schwäche, so gehört zum Tod des jüngeren Menschen die Waffe des Gegners,

Das Duell

Von Wilhelm von Scholz

Die Menschen haben das lebhafteste Bedürfnis, auffallende Vorkommnisse des Lebens, wie sie ihnen namentlich in der bürstigen Form des Setzungsberichtes bekannt werden, zu bereuen, zu rücken, dabei Partei zu ergreifen und, wo ihr Gefühl verlegt wurde, einen strengen Ausgleich, Strafe oder Rache, hinzugewinchen. Sie werden im Gespräch unbewußt zu Dichtern, die knappe Tatsachenanregungen aufnehmen, aus- und umbilden, aus dem erregten Gefühl und nach dessen Bedürfnis in Gedanken weiterführen, ergänzen — seltener: sich ganz hineinverflicken, Ursachen ergründen und die Vorgänge lebensschaffend so vernehmen suchen —

In einem beschäftigten Landhaus, das im Vorort, etwa eine halbe Stunde vor der Stadt, mit seinem neuangelegten Garten an Grab, Straße und Wiesen liegt, ist eine kleine Gesellschaft in erregter Unterhaltung besessenen. Der Hausherr, ein Mann von nicht ganz vierzig Jahren, hat, das Gespräch ergänzend, aus der Zeitung vorgelesen und tritt jetzt, noch leicht bewegt, zum Seitentisch, wo er sich häufig eine Zigarette anzündet, um gleich in den Kreis lebensschaffender Meinungsäußerung zurückzukehren. Es handelt sich um ein vielbesprochenes Duell, in dem ein jung verheirateter Leutnant gefallen ist. Die Aeden schwirren durcheinander, fügen sich aber, wie ein zusammenhaltender Vogelschwarm, der von einem Baum zum andern fliegt, nacheinander gemeinsam auf alle wichtigen Momente der Angelegenheit: auf die unheard schweren Bedingungen, den Schreck und Schmerz der jungen Witwe, die offensbare Verschicktheit des Ehrenrates, den geringfügigen Anlaß, das nutzlos vernichtete Leben. Das scheintbar ganz Sinnlose dieses Schicksals, dieser frühen Verdrückung, das als die lebhaftesten Neugierungen am meisten hervorgerufen hatte, macht sie auch wieder verstümmen, weil Niemand in dem Kreise recht weiß, was er davon denken und sagen soll — weil sie sich alle dem Unbegreifbaren gegenüber fühlen, dem Worte nicht beizukommen.

Nach dem ersten Zusammen- und Durcheinanderpresprechen tritt Stille ein. Es scheint plötzlich wie durch schweigendes Uebereinkommen aus



Der schlafende Acker

Reinh. Max Eichler (München)

der Sturz vom Felsen, die Tiefe der Abt. Das ist doch etwas höchst Aufregendes.“

„Ja, finden Sie denn?“ entgegnete wieder die ältere Dame, „den Tod eines lebenskräftigen Organismus übersteigt hinwells, gleichviel, wodurch er hervorgerufen ist.“

Walter sagte: „Ich kann nur sehr bedauern, daß das Jagunbugehen in den Jahren der jüngsten gesellschaftlichen Revolution, des Sozialismus, der Idee im einzelnen antiken Elzeu, mindestens eine ebenso starke Abt. als die des Hellenen hat. Der Organismus ist in der höchsten Gesellschaftsform nicht mehr auf die Idee eingestrichelt. Denken Sie an die vielen Arbeitsstunden, zu denen die Leute meist ganz ohne Rücksicht auf Gesundheit gezwungen werden. In diesen Jahren sind nicht mehr, selbst von Lebenswegen mit Lebenskraft. Hinter Verändern und Verändern steht der Tod. So steht der Jäger im Wald und lauert, wenn durch die dümmliche Kälte Sommerwille, den zu erntern, der doch die Gabe treibt, wenn der Jäger bald aber der Hirsch steht und sich das Verhängnis mit dem Felsen verbindet.“

„Eigentlich, lieber Walter,“ sagte der Hausherr, „hätten wir uns die ehe- maligen Offiziere mehr als christlichen- lichen Gutsdiener erhebt, statt dieser Lebens- philosophie.“

„Ja, kann das, was Sie sagen, über- gress nicht zugehen,“ sagte die ältere Dame nach einigen Augenblicken des Schweigens. „Wird es werden Sie es, wenn die Männer über den Fall erfahren.“

„Ja, wer? Zu einem?“ fragte sie. „Wies nicht im Falle weniger an Walter heran. Der schenkt sich in seinem Umstände zurück, schloß die Augen halb wie unzufrieden und mißbilligend: „Jedem in sich hat zwischen zwei Offizieren, einem Militärleben und einem zivilen aus der, ein Dual stattfinden bei modernen der Militär, junger Che- mann und Vater, gefahren ist, der andere unzufrieden blieb. Die Ursache des Duer- ners: daß der Offiziere bei der Duer- folgt nach einem Felle der früheren Duer- es andere unzufrieden blieben. Er- mende für eine Duer ein Weg darin liegt, mit einem Offiziere, der schon der Welt angehört, in die sie nun eintritt ist der Duerling unzufrieden, in der man sich (sogar!) freudigheitlich zu sprechen – nach, zu fühlen, daß er es besten versteht. Dierdelt erhebt sich eine Duer, die schon angefangen hat, aus dem Duerlingskreise junger Mä- chen, Familie und Freundschaft, sich hinanzusetzen, mehr, wenn die Duer- lation freu ist und ist unzufriedenheit, da sie in den Duerlingen, deren sie nun entwachen, keine innerliche Heimat mehr findet. Haben Sie das noch nie be- obachtet?“

Ein Mädchen, das an einem entsetzten Gesicht denkt, sich unzufrieden mit dem Gedanken an einen Mann beschäf- tigt, wie sinnlicher, vielleicht ungewollt, begreifbar und bekannt dadurch eines von der Duerlingskraft der gelassenen Frau.

In vielen Fällen wird das Gefühl für das andere Gefühl ganz allgemein umso stärker werden, je mehr das Erinnerungs- bild des überlebenden Duerlings besser wird. Nun begreift sie einen jungen, blühenden, eleganten Offizier, dessen Frau ebenfalls ist, je auch eine auf den Fall geht. Er hat den barten Rock mit einem eingeweihten Schenkel und gelben Zie- renen verziert, das den schönsten, großgewachsenen Mann nicht weniger kleinlich sagt als der Hofmann. Man

einen Ausgangspunkt, auf den wir das Leben beziehen. Wie brauchen immer die Er- gänzung. Der Jäger läßt die beiden Menschen, die einander vielleicht schon überlebt hatten, in einem solchen Augen- blick des Augenblicks, der Duer- lation, in dem beide ihrem Duerling zu- weihen, zusammen. Ein Teil des Duerlings, eine Duer, die Art der Freu, eine Duerliche Duerlichkeit mit irgend einem Duer, das Duer, das Duerliche. Duer aus Duer, der Duerlichen Duer- lation und ein wenig der Duer und Duerlichkeit sich zu verlieren – so Duer- te einander zu; man stellt freudliche Duerlichkeit mehr, ist jedes Duerliche geworden.“

„Ich begreife nicht,“ sagte jetzt die ältere Dame, „wie sich ein Duer, wie sich eine Duer zu weit verstehen können, vor allem so sehr.“

Das Interesse des Duerlichen hatte sich unmerklich von der Frage nach der Duer- richtung und dem Duer des Duerlichen Duer- lation hinüber auf den ganzen Duerling gewandt. Und man hätte einen, der zu- erst am Duerlichen des Duerlichen ver- brennt hatte, gegen: „Es ist merkwürdig, wie sich eine Duer ein andere Duer- lation bekannt, wenn man Duerliche über sie erzählt.“

„Ich wollte aber antworten, lieber der Duer.“ „Duerlich, gelübte Frau, be- denken Sie, daß das Duerliche damals nicht Duer war, wenn sie sich sehen als verlobt auf. Aber, abgesehen da- von: ein verlobter Mann, eine ge- lobte Frau, die allein auf ein Duer- gehen, also auch ein Duer und eine Duer, werden sich sehr viel näher näher kommen können, wenn sie an einander überhaupt Interesse finden. Sie fühlen das nur Augenblicke, Duerliche doppelt, in jeder Duer und Duerliche. Sie- fällen sich auch einfach Duerliche als Duerliche, die ähnlich im Leben stehen, sie selbst, von dem unzufrieden- Jang- roth abgesehen, Duer einander jang- roth abgesehen. Dierdelt einander jang- roth abgesehen. Ich denke mir, daß gerade für eine Duer ein Weg darin liegt, mit einem Offiziere, der schon der Welt angehört, in die sie nun eintritt ist der Duerling unzufrieden, in der man sich (sogar!) freudigheitlich zu sprechen – nach, zu fühlen, daß er es besten versteht. Dierdelt erhebt sich eine Duer, die schon angefangen hat, aus dem Duerlingskreise junger Mä- chen, Familie und Freundschaft, sich hinanzusetzen, mehr, wenn die Duer- lation freu ist und ist unzufriedenheit, da sie in den Duerlingen, deren sie nun entwachen, keine innerliche Heimat mehr findet. Haben Sie das noch nie be- obachtet?“

Ein Mädchen, das an einem entsetzten Gesicht denkt, sich unzufrieden mit dem Gedanken an einen Mann beschäf- tigt, wie sinnlicher, vielleicht ungewollt, begreifbar und bekannt dadurch eines von der Duerlingskraft der gelassenen Frau.

In vielen Fällen wird das Gefühl für das andere Gefühl ganz allgemein umso stärker werden, je mehr das Erinnerungs- bild des überlebenden Duerlings besser wird. Nun begreift sie einen jungen, blühenden, eleganten Offizier, dessen Frau ebenfalls ist, je auch eine auf den Fall geht. Er hat den barten Rock mit einem eingeweihten Schenkel und gelben Zie- renen verziert, das den schönsten, großgewachsenen Mann nicht weniger kleinlich sagt als der Hofmann. Man



Das Jagdfrühstück

Bernard Boutet de Monvel (Paris)

sieht ihm an, wie frei und leicht er sich fühlt; aber er doch bei jedem Schritt das innere Begleitbild seines guten Aussehens. Sie kennen sich flüchtig von einem anderen Ball, wo beide gegenseitig mit Freude feststellten, wie gut sie zusammen tanzten, wie sie im Rhythmus harmonisierten. Ein paar Worte, ein Walzer begnügt. Sie tanzten ihn, als ginge bei jedem Schritt und Wendung eine Welle durch ihre beiden Leiber, die sich aneinanderanschmiegen als seien sie eins. Sie hat noch mehrere Tänze frei, auch den Falschwalzer.

Sie läßt: „Wohl, wohl mich das Gerücht schon verlobt hat.“ Ehepaarles bittet er sie um die Tänze und schreibt viele Male seinen Namen in ihre Karte.

Als Ehemann! Sie lacht wieder. Schon sind sie einander näher. Sie bleiben zusammen, finden sich bald wie selbstverständlich in den Pausen, auch als Zuschauer der lebenden Bilder, die gefest werden. Nun wird wieder von ihnen das Fest zum Hintergrund des andern und ihrer Beziehung zu einander. Es wird ihnen unpersönlich wie Meer oder Wald. Sie sind auf einer Insel. Sie lassen das Fest um sich vorgehen. Und indessen zerfällt das Fest nun auch selbst in immer mehr Paare und kleine Gruppen, die in sich gewendet nur noch mit Gefühl und Gemut die Menge bilden, indessen sie den Reigenanz in der Einsamkeit ihrer Seele mit Wenigen schreiten.

Die Ehemannpaare, denen Wein und Wirbel des Tanzes die Lust verfließen, geben achlos, wie an Ämtern, aneinander vorüber. Niemand sieht mehr die Wesen, die um ihn wirren. Das Fest erblüht. Selbst Freunde, die der Abend anders band, entließen einander, werden Menge. Es ist still. Keine neue Beziehung knüpft sich mehr. Aber die geschlossenen werden verloren, inniger, in der überall in sich befangenen, beschäftigten, abgelenkten Umgebung sorgloser und vergessener.

Die beiden, von denen wir sprechen, finden sich jetzt in einem Nebenraum, in dem in der ersten Pause noch viel plaudernde Gruppen stehen, allein. Sie sehen sich und sprechen miteinander. Keiner von beiden sieht mehr das bunte Kostüm am andern; nur das grau gepulverte Haar ihrer Alokostrifur, das wie Lebermoos über ihrer jungen Stirn und ihren jungen Augen steht, fällt noch mit in seinen Blick. Sie sprechen wie Freunde, die sich lange nicht sahen, von Angesicht zu Angesicht — über ernste Dinge, über Leben, Schicksal, Beruf.

Bei ihm klingelt über seinen Beruf ein leiser skeptisch-peinlicher Unterton mit, der sie für ihn einnimmt. Und die Frage: „Was ist dann das ganze Leben gewesen?“

Sie möchte ihm trösten. Wo an die Fragewürdigkeit des Daseins gerührt wird, fühlen wir uns alle gleich betroffen und haben keine andere Antwort als den engeren Anschluß an einander. Ihr Gefühl läßt einen Augenblick lang den Farnen und den Nadeln ineinanderstehen, ist nur das allgemeine Gefühl des Weibes für den Mann, den Genossen. Er reicht ihm die Hand. Er küßt sie: solche Stunden, in denen man einem Menschen begegne, seien das Beste, was das Leben biete.

Sie antwortet leise: „Ja, und schade, daß es so schnell vergangen ist. Ich muß jetzt meine Tante und Kusine suchen, mit denen ich heimfahren soll. Schade!“

Sie gibt ihm nochmals die Hand. Er hält sie einen Augenblick. Sie sind ganz allein. Sie sehen sich an. Dann küßt er sie ganz langsam auf den Mund. Sie schließt eine Sekunde die Augen, und läßt es geschehen. Ihr künftiger Bräutigam hat sie noch nicht geküßt. In diesem Augenblick triumphiert der Nache über den Fernen. Dann geben sie gesenkten Blickes und ohne zu sprechen in den Saal zurück. — Da

sie nun Tante und Kusine nicht mehr treffen, ist es natürlich, daß er sie nach Hause bringt. Im Auto.

Sie sitzen erst schweigend nebeneinander. Verlegen. Aber beide fühlen, wie in der Gasse, mit der der Wagen durch die Stille der nächtlichen Straßen fahrt, ihnen die letzten Augenblicke des Zusammenseins entziehen. Und beide sind noch warm vom Erlebten. So läßt sie es geschehen, daß er sie umarmt wie in einer Vergangenheit der Sinne, als sei ihre Seele mit all dem Lustgefühl, das aus ihrem Leibe erwacht ist, auf eine ferne Ionische Wiese entflohen und wisse nicht was vorgeht. Er hält sie umschlungen und küßt sie lange. Ihr Mund, der nicht widerkühlt, scheint doch den Kuß zu nehmen, in sich zu ziehen. In der fliegenden Bewegung der Fahrt, während Laternenchein und Straßenleuchten undeutlich und zuckend am Fenster vorbeiziehen, drückt jede Kurve die beiden Leiber wie mit der Kraft einer die Welt durchwirkenden außerpersönlichen Leidenschaft, der sie gehören können, zusammen.

Ein Zucken geht durch den Körper des Mädchens. Da verliert er das Letzte von ihr zu erhalten. Ein rascher Angreifer war er immer. Und weißt Sieger. Ehe er heiratete, hatte er zwei Quellen mit beileigenden Ehemännern. Das Gefühl des jagenden Jagdens erhöhte in ihm noch den Rausch der verdammernden Festnacht. Was würden Sie sagen, wenn das Auto mit den beiden jetzt zerfiel und sie erschmettert an einer Brücke lägen? Sie würden sie bedauern und doch irgendwie glücklich preisen. Das Schicksal hat es den beiden nicht erspart, zu erwachen, ehe sie zerfielen. Das Mädchen kommt zu sich, erschrickt, stößt ihn zurück, will den Wagen aufsteigen und hinauspringen. Der Mann neben ihr ist ihr widerwärtig mit einem Mal. Erhe überkommt sie. Das erste Gelächter, in dem die beiden sich fanden, scheint ihr jetzt beschnüht. Auch er wird unheimlich und fühlbar, daß er den feinen Takt der Liebe verlegt, daß er, sozusagen, eine Formalität begehrte, als sich ihm ein Gefühl schenkte, daß er ein Wesen, das ihm nur in Sinnvergeßlichkeit gehören konnte, brutal aus dieser Sinnvergeßlichkeit aufweckte.

Ihm kommt die Unmöglichkeit der Lage zu Bewußtsein: er verheiratet, sie wahrscheinlich bald verlobt; das in den engen Konventionen ihres Standes. Er zittert vor Zornen. Er fühlt plötzlich die Grundlagen seines Lebens erschüttert, sich und ebenso die Menschen, mit denen sein Leben dauernd verbunden ist, gefährdet. Er erschrickt tiefer als das Mädchen, weil er über

unabhängbare Folgen erschrickt, während sie nur sich das Momentes bewußt wird. Und ist nun ganz betreten, will nur noch eins: dies Geschehene aus der Welt schaffen!

Damit beginn er den zweiten schweren Fehler. Sie tanzen, indessen der Wagen fortfährt, einander an der Haustür gegenüber, sie ganz Dame plötzlich, mit entrüstetem Gesicht. Jetzt mußte er seine Lieberlichkeit gutmachen, das Mädchen wiedergewinnen, sie aus der Ernüchterung in das weiche Gefühl zurücklocken, in dem sie sich umarmt hatten, und in diesem Gefühl, in diesem Geheimen, nur ihnen beiden gebührenden Glückserlebnis mußten sie nun sich für immer trennen. Das hätte das Schicksal aufhalten können. Statt dessen sagte er hastig, hobst es den Anschein, hatte, als sei ihm das Mädchen nur für die Lust von ein paar Stunden gut gewesen: „Ich bitte um Verzeihung und bitte Sie, die Sache begeben sein zu lassen.“

Jugend ein weiser Mann hat gesagt: „Es ist eine Unhöflichkeit, wenn man eine schöne Frau nicht begehrt.“ Jedenfalls darf man sie nie merken lassen, wenn man sie aufgibt. Das Mädchen empfand die ängstliche Sorge in den Worten des Offiziers, durch die Alles, was an diesem Abend geschah, für sie beleidigend wurde. „Ich weiß nicht, ob ich das kann.“ Er drängte bestiger in sie, daß sie ihm versprechen solle, die Sache niemandem, auch ihrem Bräutigam nicht, mitzutellen. Sie antwortete, immer unnahbarer: „Ich bin nicht mehr fähig, zu entscheiden, was ich zu tun habe.“

Und als er weiter bittet, geht sie mit einem abweisenden „Ja, ins Haus hinein.“

Walter hielt einen Augenblick inne und ergänzte seinen Bericht dann kurz: Der Offizier hat seinen Dienst weitergemacht, sein Leben weitergelebt, wie bisher. Nur ist seiner Umgebung aufgefallen, daß er häufig gedankenabwesend war. Er war von den möglichen Folgen der Sache bedrückt, wenn es ihm auch manchmal gelang, sich zu Hoffnung und kurzer Fröhlichkeit zu überreden. Das Mädchen, dem dies Erlebnis, weil es nicht in Harmonie ausgeklungen war, wie ein Schleier über aller harmlosen Freude lag, sah apathisch der bevorstehenden Verlobung entgegen und gestand ihrem Bräutigam gleich nach dem Ringwechsel in langer Unterredung alles Geschehene. Das Weitere wissen Sie.

„So erscheint freilich das Ganze wie ein unbewendbares Schicksal,“ sagte die Hausfrau, „aber, Walter, wer hat die Verlobung aufgesagt?“

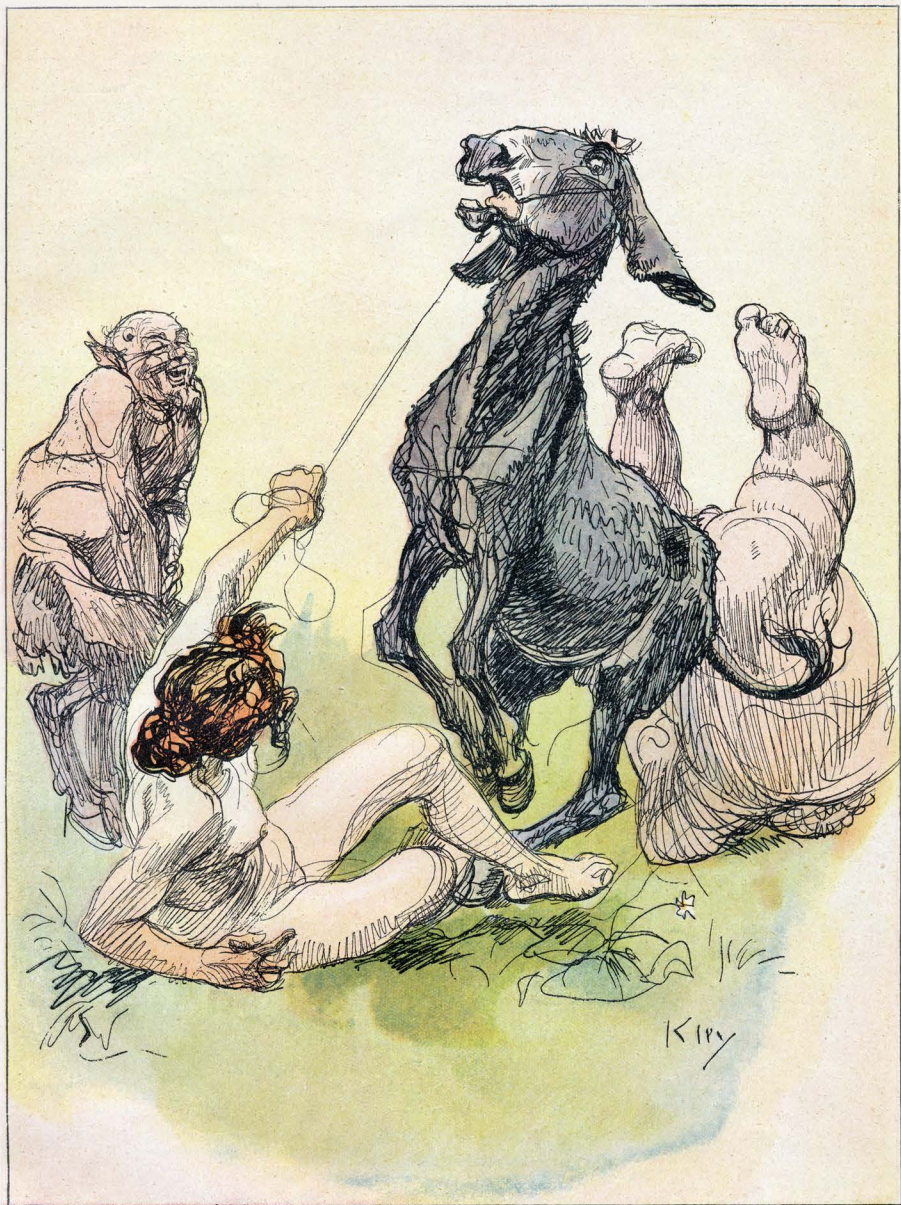
„Ich weiß es nicht. Aber ich sehe auf beiden Seiten gleiche Gründe für diese Auflösung. Sollte er, Offizier und viel vom Hause fort, ein Mädchen heiraten, das durch den Augenblick so gefährdet werden konnte? Sollte er sich mit Sorge und Mißtrauen belasten, die ihn doch nie verlassen hätten, selbst wenn seine Braut durch das Erlebnis gelernt hätte, völlig ihrer sicher zu werden? Sollte sie einen Mann heiraten, dem sie schon bei der Verlobung Anlaß zu Bedenken gegeben, den sie in Lebensgefahr gebracht und auf dessen Mißtrauen sie rechnen mußte? In dieser Ehe wäre immer der Schatten eines Zorns, eine Schuld ein schweigender Vorwurf gewesen. Ist es eigentlich gleichgültig, wer die Verlobung aufgelöst hat. Beide Teile hätten es müssen.“

Wie trug die unglückliche junge Witwe den Schlag? fragte die ältere Dame.

„Ich weiß es nicht, Gnädigste!“ sagte Walter. Und als er sah, daß man von allen Seiten noch Fragen an ihn bereit hielt, unter denen auch die nach der Quelle und Beglaubigung seiner Darstellung sein mochte, lächelte er freundlich und sagte: „Ich weiß auch nichts als was in der Zeitung gestanden hat. Aber so ungefähr denke ich mir den Zusammenhang.“



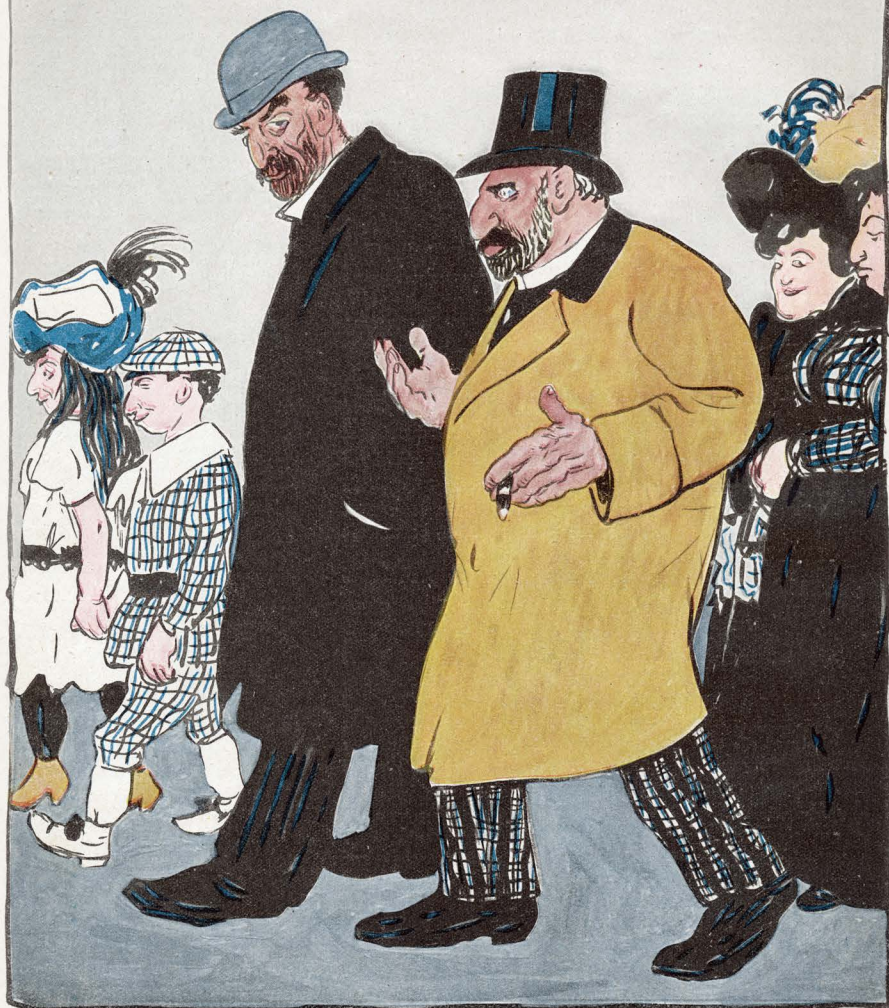
Martha Genin



Der Esel des Silen

„Bitt’ schön, meine Herrschaften, a Paar Scheuklappen! I stamm aus dem Stalle Noeren!“

E. Wilke
10.



Ein Schwärmer

„Ked' nicht immer so prosaisch! Ked' was Poetisches! — Weißt de schon, daß der Idesheimer Pleite gemacht hat?“

Herbstfreilichen

Im herbstlich schauernden Walde,
Von welken Blättern verdeckt,
So hab' ich an einer Halde
Noch blühende Weilchen entdeckt,

Wie Kinder, die 's gar nicht fassen,
Daß ihre Mutter tot,
Und daß sie zurückgelassen
Allein in Glend und Not,

Und deren Händchen streichen
Mit zärtlichem Verlangen
Noch immer die kalten, bleichen,
Wessens Mutterwangen . . .

A. De Nora

Der Marrose

Stand auf der Straße, breitpurig und stolz,
Ein großes Stück grades, märkisches Holz.

Sah auf das zierliche Tripp und Trapp
Sonntäglich der Mädchen verächtlich herab.

Redete sich aus der Bluse heraus,
Nahm eine Priße und spuckte aus.

Und Eine lachte: „Du oder Vär!“ —
Da stakke er langsam hinterher . . .

Hans Herbert Ulrich

Enjot Eswe

Eine neue Krankheit

Man kann es auch so schreiben: Njju,
und heißen tut es natürlich: „Ja, jetzt so wos.“
Wie, das wissen Sie nicht?
Aber ich greife vor. Also schön der Reihe nach:
Ich kam von Italien her, dem sprach-
und mundfrohen Italien, wo man noch keine Ab-
kürzungen kennt. Aber schon in Basel fing
es an.

Ich fragte den Schuhmann, wo der Zug
nach Frankfurt weiterginge.


„Das kommt darauf an,“ sagte er tiefgründig.
„Wie?“


„Ob Sie Bähb oder Ehbähb wollen.“

„Wie?“

„Bähb oder Ehbähb.“

Ich war nur wenig bestürzt. Denn ich habe
ärztliche Talente und griff gütig nach dem Puls
an seiner rechten Hand. Aber er wurde wütend
und zeigte auf zwei große Handweiser an der
Seite.

B. B.  stand auf dem einen,

S. B. B.  auf dem anderen.

Also Bähb und Ehbähb. Aber viel klüger
war ich nicht. Und weil der Schuhmann ver-
sagte, fragte ich ein Kind:

„Das erste ist der Badische Bahnhof und
das zweite sind die Schweizerische Bundesbahnen,“
sagte es.

Das war am goldenen Einfallstor von Deutsch-
land nach der Schweiz. Unterwegs in Baden
sah ich aus dem Fenster. Güterwägen rollten
vorbei.

M T 48 M 6 Pf stand daran mit großen
gelben Buchstaben. Eine „eisenbahnseltige“ Ge-
heimchrift offenbar.

„Was heißt das?“ fragte ich einen Mitreisenden.
Er war Eisenbahnbeamter.

„Sind Sie Ausländer?“ fragte er entgegen.
„Nein, Bayer.“

„Also das bedeutet,“ sagte er in amtlichem
Tone, „daß in diesem Wagen im Mobil-
machungsfalle 48 Mann oder 6 Pferde
transportiert werden müssen.“

„Hm. Emte-em—pf, emte-em—pf,“ sagte
ich wohlgefällig einige Male hintereinander.
„Ja, ja, besonders das Pf klingt schon so wie
eine Mobilmachung — ganz drohend.“

G m * las ich auf andern Güterwägen.
Also Güterwägen in der dritten Potenz, dachte
ich. Ihm folgte einer mit

Om m k [u]
Eckige Klammer auf, Klammer zu, geschweifte
Klammer . . . allerlei algebräische Erinnerungen
aus der Schulzeit tauchten auf. Ich hätte mich
nicht gerührt, hätte plötzlich mein alter Mathe-
matiklehrer seinen „Wuchelkopf“ aus dem Luft-
loch über dem G m * herausgeschleckt. Aber da
schaute jetzt eine Kuh heraus.

In Mannheim stand ein direkter Wagen
nach München auf dem Geleise gegenüber. HB
stand hinter dem Bestimmungsort.

„Jetzt da schau her,“ sagte einer, „jetzt ham's
gar noch direkte Wäg'n ins Hofbräuhaus.“

Ich wagte es nicht, die Alternative HB
= Hauptbahnhof in die Diskussion zu werfen.
In Frankfurt hatten wir Aufenthal.

„Wollen Sie mir auch ein Brötchen vom
Büffet mitbringen?“ bat ich meinen Nachbarn.
„Emme,“ sagte der und verschwand.

Emme? Wie? Wie? Ja oder Nein,
oder war es eine verdeckte Ablehnung größter
Sorte? Man denkt immer gleich an das
Schlimmste, wenn man im Dunkeln tappt.

Aber da kam schon mein Schinkenbröt. Ich
dankte und frag: „Erlauben Sie, Emme? Wie
schreibt man das?“

„So,“ sagte er und machte mir ein M und
ein W auf das Einwickelpapier. „Soviel wie
„machen wir“, verstehen Sie? Sie sind wohl
lange weg von Deutschland, nicht?“

„Zwanzig Jahre.“

„Ja, da wird sich aber Ehem freuen, wenn
er Sie wieder sieht,“ scherzte mein Nachbar.
„Ehem kenn' ich nicht.“

„Sie, sagen Sie das nicht zu einem Schutz-
mann. Die Ignorierung von S. M., Seiner
Majestät, ist eine halbe Majestätsbeleidigung.“

„Übrigens, wenn Sie so lange fort waren,
da haben Sie wohl auch die Ja veräutet?“



Szeremley

Landwirtschaftsforgeren
„Gent! tollst du Zule mehr mit Wesse m'achen;
und frög'r find beuten alle un're Forchtindere!
gristliche Herre worra!“

„Konkurrenz von der schönen Diero oder
so was, nicht?“

„Nein, Ja war die Internationale Luft-
schiffahrt-Ausstellung in Frankfurt.“

„So, ja. Das Abzeichen auf Ihrer Brust
stammt wohl noch davon her?“

„Nein, das dokumentiert meine Zugehörig-
keit zum Kakaonau.“

„Wohlt ein Klub im Hererogebiet, nicht?“
„Erlauben Sie, Katholischer Kaufmännischer
Verein und Herero . . .“

„Entschuldigen Sie, es klang so eigen.
Können Sie mir übrigens ein nettes Hotel in
Berlin empfehlen?“

„Gewiß, gewiß. Den Erbprinzen. Bischen
weit. Aber wissen Sie, da nehmen Sie sich
eine Bedagdrohsche . . .“

„Eine, was?“

„Ja, wissen Sie nicht mal das? Bedag
gleich Berliner Elektro-Droschen-Wägen. Ge-
sellschaft, das ist doch sonnenklar, das weiß ja
heute . . .“

„Entschuldigen Sie, aber die Initialenkon-
zentration ist mir noch so neu, ebenso neu
wie . . .“

„Wie sie praktisch ist, nicht? Darf ich Sie mal
um den Kurzsatzel in Ihrer Zeitung bitten, ja?“
„Gerne.“

„Da sehen Sie, jetzt sind die Hapag wieder
um drei Prozent gestiegen.“

„Sie sind wohl Aktionär von der Hapag
oder wie das Ding heißt.“

„Das Ding? Erlauben Sie, die Hamburg
Amerikanische Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft,
die größte Aberei der Welt, ein Ding . . .“

„Seien Sie gut. Ich war ja solange weg von
den neuen deutschen Ertrungenschaften. Kaum,
daß ich draußen dann und wann einen Reichs-
tagsbericht zu Gesicht bekam.“

„Da sehen Sie sich doch auch den Reichstag
jeht an. Interessante Sitzungen augenblicklich,
wissen Sie. Kommen ganz leicht herein. Im
besten freilich, wenn Sie ein Em—be—er kennen
würden.“

„Ein, was?“

„Ja,so, — also ein Mitglied des Reichstags.“
Er bemitleidete mich offenbar. Ich sah schon,
es galt jetzt einen Trumpf von meiner Seite,
sonst war ich unten durch in Deutschland.

„Sie müssen Nachsicht mit mir haben,“ sagte
ich, „ich gehöre bald einer Ge—em—be—ha an.“

„Einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung?“
„Nein, mit beschränktem Horizont.“

„D gut, sehr gut. Schön, schön . . .“

„Ge—eff—eff—ge—u, ich möchte meinen
Leberzieher von dem Haken nehmen.“

„Ge—eff—eff—ge—u?“ Jetzt hatte er
das lange Gesicht.

„Wie, das verstehen Sie nicht? Wenden Sie
sich gefälligst um, heißt das doch.“

Er bemitleidete mich nicht mehr bis zum
Bahnhof Berlin Friedrichstraße, pardon bis zum
Bebe—ef.

In Berlin aber lernte ich täglich ein Duzend
neuer Beispiele von der Initialenkrankheit. Das
öffentliche und private Leben war durchdast
von Studenten warfen mit Effe (S C), Ze-
(C C), mit Ka—effe—van (K S C V), Kauf-
leute mit Mliuau (U U) Eff und so herum,
daß es eine Lust war.

(Schluß auf Seite 1204 a)

England und Henkell Trocken

Anlässlich einer Rheinreise englischer Weinfachleute schreiben die beiden führenden englischen Fachblätter wie folgt:

WINE SPIRIT AND TRADE RECORD:

No. 449 vom 8. Sept. 1911

„Zunächst wurde das wundervolle neue Heim von »Henkell Trocken« besucht, das eine Offenbarung für die Besucher bedeutete.

Nichts ähnliches existiert in der Champagner-Industrie, sei es in Frankreich, sei es in Deutschland!

Es vereinigt in sich die Grossartigkeit des Pommery'schen Etablissements mit den modernen Einrichtungen der neuen Keller des Hauses G. H. Mumm & Co. in Reims.“

RIDLEY'S WINE AND SPIRIT TRADE CIRCULAR:

No. 767 vom 8. Sept. 1911

„Das Henkell'sche Etablissement ist ein architektonisches Wunder. Die Keller gleichen mehr einem Feenpalaste wie einem Weinlager. Die Anwendung der Technik ist verblüffend und wenn man überlegt, daß mit allen diesen sinnreichen Vorrichtungen der charakteristische Stil deutscher Kunst in ihrer schönsten und ausdrucksvollsten Form vereinigt ist, wird man sich über die Schwierigkeiten einer Beschreibung klar. In jeder Beziehung wurden die modernsten, technischen und mechanischen Neuerungen angewandt. Auch die Einrichtungen zum Speisen und zum allgemeinen Wohlbefinden der Arbeiter sind mit der gleichen Sorgfalt durchgeführt, wie die anderen Einzelheiten dieses einzigartigen Hauses.“

Henkell & Co.

Biebrich-Wiesbaden.

Witten in Privatbriefen spukte eine verrückt gemordene Makkaront, ein &, anstelle des früheren ehrlichen „und“. Und sogar ihre Gefühle kürzten sie ab. Ich las auf hundert Ansichts-karten nie etwas anderes als ein „Herz! Gruß“, einen „Ob. Freund“.

Tausend Grüße sandten sie mit arabischen Ziffern: 1000 wie eine Faktura. Es sollte mich nicht wundern, wenn sie demnächst auch ihre Achtung voreinander im Interesse der Zeiterparnis mit ung schrieben.

Einmal in meiner Abwesenheit fiel die Visitenkarte meines Schneiders in den Briefkasten. Domeniko Hintermaier stand darauf, und rechts in der Ecke, handgezeichnet p. p. c.

Nun fing der auch schon an. Die drei Buchstaben verfolgten mich.

Ich probierte: Der Paket Cito!

Peinliche Porto Gerwürnisse. (Wie, das ginge nicht? — Ich bitte Sie, als ob Schneider nicht auch mal orthographische Schnitzer machen.) Bei einiger Geduld konnte man's zu achthundertvierunddreißig verschiedenen Kombinationen bringen. Als ich resultatlos bei der achthundertvierunddreißigsten angelangt war, schrieb ich an meinen Schneider: „Herr! Ich bezahle meine Rechnung nicht eher, bis Sie mir sagen: was heißt Pepee?“

Auf einer Ansichtskarte aus Nordern, meines Schneiders Sommerferienort, kam die Antwort: „Aber Herr Bäcker, „Puhr prangder consche“ heißt das doch.“



Toilettegeheimnisse H. Bing

„Herr Wohlwört, geben Sie auch so viel für Wäsche aus?“

„Ach so, erst gestern mußte ich mir wieder einen neuen Radlerrumm kaufen!“

Nun war die Abkürzungskrankheit auch schon die Ehe mit der Fremdwörtererei eingegangen.

Als ich näher zufah, fand ich die Inagelätigkeit des modernen Abkürzungsbazillus überall:

Abkürzung der Verlobungszeit, der Arbeitszeit, der Höflichkeit, der Gemütlichkeit ...

Es war gräßlich. Ich flüchtete mich ins bayerische Gebirge. Da droben, tausend Meter über dem Meere, konnte der Abkürzungsbazillus doch Gott sei Dank noch nicht hingerungen sein.

Aber als ich am Morgen in meinem Bauernwirtschaftshaus erwachte, stand mit Kreide an der Tür:

19 + C + M + B + 11

Zuerst hielt ich's für eine Gleichung ersten Grades mit drei Unbekannten und fing zu rechnen an — im Hemd, mit Bleistift und Notizbuch —, da schoß es mir plötzlich durch den Kopf: Das waren ja die heiligen drei Könige, Kaspar, Melchior und Balthasar ... da soll doch gleich ein Donnerwetter —

Und ich beschloß von jetzt ab nur mehr in Initialen zu reden und zu schreiben. Dies soll mein letzter Aufschrei in der antiquierten Schreibweise sein. Von morgen ab, Herr Redakteur, werde ich Ihnen Briefe wie den folgenden schicken:

„Es—ge—ha—er,
J—be—es—u—ge—li—e—dau—uau—ha—em.“

Ich setze unsere alte Großmutterfingerschreibweise zum Vergleiche hinterher. Sehen Sie selbst, wie unvergleichlich kürzer die moderne Schreibweise ist:

„Sehr geehrter Herr Redakteur,
Ich bitte Sie um gefällige Ueberweisung eines Vorhufes von hundert Mark.“

Freig Müller (Zürich)



Rassig

muß Geschmeide sein, wenngleich sein Preis wohlfeil ist. Es muß hochwertig sein durch mustergültige, streng stilgerechte und kunstvolle Ausführung, wie durch aparte Muster, deren Farbenpracht und Formenschönheit sich zu idealer Harmonie vereinen: solche Kostbarkeiten stellen wir in allerfeinster Auslese zur Schau. Unsere bürgerlichen, alltäglichen Preise für Arbeiten erstklassiger Fabrikanten, unsere Erfahrung in der Branche, unsere großen anderen Hilfsmittel und bedeutenden Verbindungen bieten jede denkbare Garantie für den verwöhnten Käufer. Langfristige Amortisation gestattet zu Preisen wie für Barzahlung.

Bei Angabe des Artikels an ernste Reflektanten kostenfrei Kataloge:

U 65: Silber-, Gold- und Brillantschmuck, Glashütter und Schweizer Taschenuhren, Grossuhren, echte und silberplattierte Tafelgeräte, echte und versilberte Bestecke.

K 65: Lederwaren, Plattenkoffer, Necessaires, Reiseartikel, echte Bronzen, Marmorskulpturen, Terrakotten und Fayencen, kunstgewerbliche Gegenstände in Kupfer, Messing und Eisen, Nickel- und Zinnerzeugnisse, Thermogefäße, Tafelporzellan, Kristallglas, Steinzeug, Korb- und Ledersitzmöbel.

S 65: Beleuchtungskörper für jede Lichtquelle.

P 65: Photographische und optische Waren: Kameras, Vergrößerungs- und Projektions-Apparate, Kinetographen, Operngläser, Feldstecher, Prismengläser usw.

L 65: Lehrmittel und Spielwaren aller Art, für Knaben und Mädchen.

T 65: Teppiche, deutsche und echte Perser.

Gegen Barzahlung, oder erleichterte Zahlung.

STÖCKIG & CO.

Dresden-A. 16 (für Deutschland)



Hoflieferanten

Bodenbach 1 i. B. (für Oesterreich).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Heilige Stätten

Auf Heiliges und Heilige gib acht! . .
Im Osten hielt am Wüstenrande Wacht
Bei einem Grab, das fromm Gebein bewahrte,
Ein Mann des Islams mit schneeweißem Bart.
Die Beduinen setzten ihn dafür
Der Dattel Frucht und Reismehl vor die Tür.
Sie beteten, das Haupt gewandt gen Osten,
Und trugen gern des Heiligtumes Kosten.

Da eines Tages kam am Pilgerstab
Ein Jüngling zu dem heiligen Wüstengrab
Und bat, daß ihn belehren möcht der Alte,
Wie man solch eines Gottesdienstes warte.
Der war bereit, und schon nach wenig Wochen
Hat auch der Jüngling das Gebet gesprochen,
Gefegner und was sonst dazu gehört,
Als hätte Mohammed ihn selbst gelehrt.

Da sprach der Greis: „Für zweie will's
nicht reichen;
Dum geh und suche Dir ein Grab desgleichen!
Nimm unfern alten Esel! Allah sei
Mit Dir und ihm!“ . . . Fortwandelten die zwei
Tagaus, tagein. Sie teilten sich wie Brüder
In Trant und Speise, aber müd und müder
Ziel eines Tags der Esel, wo er stand,
Ein frommer Dulder, stehend in den Sand.
Der Jüngling weiste Tränen dem Genossen.
Er betete, dann aber grub entschlossen
Er ihm ein Grab, verjagte ihn darin
Und häufte hoch darüber Stein auf Stein.
Auch baute er ein Häuschen an der Stelle,

Das ihm zur Wohnstatt diente und Kapelle,
Und eh der Mond vollendet seinen Kreis,
Da brachten ihm der Datteln Frucht und Reis
Zum Opfer auf dem Grab, Allah zu dienen,
Mit vollen Händen fromme Beduinen.
Und weithin durch die Wüste klang der Ruf
Von diesem neuerstandnen Heiligtum,
Und immer mehr noch wurden die Verehrer.

Das hörte auch des Jünglings alter Lehrer,
Und da ihm dieses rätselhaft erschien,
Beischloß er, wie ein Pilger hinzuziehn.
Als ihn der Jüngling aufgenommen hatte.
Wie sichs gebührt, da sprach der Greis:

„Gestatte,
Daß ich Dich frage, welcher fromme Mann
Liegt in dem Grab?“ . . . Der Jüngling
sah ihn an

Und rief: „Willst Schweigen du bewahren,
So sollst Du mein Geheimnis gleich erfahren.“
Der Alte schwur, und jener sprach: „Hör zu!
Dein Esel hält hier seine letzte Ruh;
Doch da ich Dir dies nun verkündet habe,
Sag mir einmal, wer ruht in Deinem Grabe?“
Der Alte lächelte und sprach: „Darin
Ruht seine Mutter, eine Gelin;
Doch laß zu Allah seht und dem Propheten
Uns mit den frommen Beduinen beten!“

Ms. Ey

Fremdenverkehr in X.

Steigt jüngst ein Fremder vor dem Hotel
aus dem Einspänner aus; zum Portier, ihm die
Fahrt bezeichnend: „Was frisst der Kutcher?“

Portier: „3 Kronen, Euer Gnaden.“

Fremder (gibt den Betrag dem Portier).

Portier (zum Zimmerkellner): „Geben's dem
Kutcher draußen 2 Kronen.“

Zimmerkellner (zum Liftboy): „Gib dem
Kutcher draußen 1 Krone 50, daß er weiter kommt.
Marchez-vous!“

Liftboy (dem Kutcher 1 Krone 20 übergebend):

„Kutcher da habet's!“

Kutcher: „Was! Nur die Taz? Net amal
a Trinkgeld! So a Bagage diese Zugereisten.
Bleibt's daham, wenn's fa Geld hab't's!“

Liebe Jugend!

Die Rekruten werden in die Geheimnisse des
Hielens eingeweiht. Dem Musketier Müller V
will es nicht gelingen, das linke Auge dem Hiel
zuzukneifen. Unbeholfen und unter fürchterlichen
Grimassen ist er bemüht, sein rechtes Auge
nicht wissen zu lassen, was sein linkes tut. Aber
vergebens. Sein Unteroffizier empfiehlt ihm, seine
dienstfreie Zeit dazu zu benutzen, das Aufkneifen
des linken Auges zu üben.

Am andern Morgen fragt ihn der Unteroffi-
zier: „Na, Müller, haben Sie auch das Aufkneifen
des linken Auges geübt?“ — „Jawohl, Herr
Unteroffizier, die ganze Nacht.“

Mein Freund, der Baron von — Namen tun
nichts zur Sache — ist von seiner ihm kürzlich
erst angetragenen Frau auf Ehescheidung verklagt.
Der Anwalt bringt in seinem Plaidoyer zum Er-
starken des Gerichtshofs und aller Anwesenden
eine Aufstellung von 67 Ehebrüchen des Beklagten
nebst dem dazugehörigen Beweismitteln zum Vor-
trag. Nur der Beklagte bleibt ganz ruhig. Und
als der Richter ihn erkaunt fragt: „Ja, was
sagen Sie denn dazu?“ Da schaut er ihn treu-
herzig an und meint: „Man soll wirklich garnicht
glauben, wie sich so etwas summiert!“



Salem Aleikum
Salem Gold
(Goldmundstück-Cigarette.)

Etwas für Sie!

No 3 1/2 4 5 6 8 10
Preis 3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d.St.

Orient Tabak & Cigarette-Fabrik
"Yenidze" Joh. Hugo Zietz Dresden

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Fedor v. Zobeltig

Ernst Freiherr
v. Wolzogen

Rudolf Herzog

Ullstein- Jugend-Bücher

Sagen und Geschichten, der
deutschen Jugend erzählt
von Dichtern der Gegenwart

Jeder Band, reich illustriert

1 Mark

Siegfried der Held von Rudolf Herzog

Gulliver in Liliput von Otto Ernst

Die neidischen Schwestern von Gustav Falke

Münchhausens Abenteuer von E. v. Wolzogen

Der Kampf um Troja von F. v. Zobeltig

Überall erhältlich

Verlag Ullstein & Co
Berlin / Wien

Otto
Ernst

Gustav Falke

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Siehe Jugend!

Ich pouffierte ein Servierfräulein. In dem Etablissement, in dem sie angestellt war, hatte sie unter anderem die Speisekarten aufzustellen.

Sie war polnischer Herkunft, beherrschte aber die deutsche Sprache ziemlich fließend. Da sie sehr lernbegierig war, überhaupst gerne Romane zu lesen, empfahl ich ihr zur Verbesserung ihres Ausdrucks das Studium Sudermann'scher Romane und Dramen.

Vor kurzem erhielt ich von ihr eine Karte, in der sie mir unter anderem mitteilte: „Ich bekam — zu meinem Geburtstag — 12 herrliche Rosensträuße und ein Buch, und zwar den Käsehafer von Sudermann.“

Der kleine Karl geht mit seiner Mutter spazieren. Da er zurückbleibt, wendet sie sich um und sieht, daß er die Beine bei jedem Schritt ganz hoch hebt und dann so ängstlich wieder niederlegt, als ob der Weg mit Eiern gepflastert wäre. Auf der Mutter Frage nach dem Grund dieses absonderlichen Benehmens erwiedert Karlchen ernsthaft und ein wenig ängstlich: „Du hast doch gesagt, Mutti, daß der liebe Gott überall ist, und da möchte ich ihm doch nicht gerne auf die Füße treten!“

Moische Rosenwinckel aus Saborze kommt zu einer als sehr wohlthätig bekannten Frau. Er klagt ihr sein Leid.

„Was?“ sagt die Frau erstaunt, „hundert Mark fehlen Euch noch? Ja, wozu denn bloß?“

„Du“, sagt Moische, „wie ich jetzt so krank gewesen bin, hab ich 'm lieben Gott gelobt, wenn ich wieder gesund wer', wer' ich auf zwei Monate nach Karlsbad gehen!“



Strenge Auffassung H. Bing
„Kurab — das ist nicht nur ein Ausruß, das ist ein politisches Programm!“

Mißbrauch

Landrat: Was gibt es Neues?

Kreissekretär: Der Gastwirt Bäcker be-
antragt die Schankkonzession. Sachliche Be-
denken liegen nicht vor.

Landrat: Der Sozialdemokrat Bäcker? Dieser
haben wir dem Kerl nie bekommen können,
denn der Schweinehund ist so frech und respek-
tiert alle Befehle. Jetzt aber haben wir ihn;

der Kreisaußschuß muß ihm die Konzession
verlangen.

Kr.S.: Sodann handelt es sich um das dies-
jährige Geburtstagsessen. Soll es wieder bei
der Frau Schulze stattfinden, wie immer?

Landrat: Was? Bei Frau Schulze, in deren
Lokal einmal ein Verein getagt hat, der bei
seinem Sommerausflug einen Gast mitgenommen
hatte, der schon einmal wegen Landrats-
beleidigung freigesprochen worden ist? Bei der
Frau Schulze essen wir nicht mehr!

Kr.S.: Der Bauer Königstreu fragt an, ob
er von dem Gutsbesitzer Müller ein Pferd
kaufen darf.

Landrat: Das geht das Landratsamt nichts an.
Aber antworten Sie ihm privatim, daß ich
ihm dringend davon abraten müßte, mit dem
Gefühl des Liberalen Müller in Geschäfts-
verbindung zu treten. — Nun, noch etwas?

Kr.S.: Der „Volkswille“ behauptet in
seinem heutigen Leitartikel, die preussischen
Landräte mißbrauchten ihr Amt, um —

Landrat: Genug, genug! Mißbrauch des Amtes
für die schwerste Vorwurf, der einem preussischen
Beamten gemacht werden kann. Ich werde
sofort den Strafantrag stellen. **Frido**

Leibe Tugend!

In einem schlesischen Dorf ist Erntedankfest.
Vormittags ist Gottesdienst, und alle Bauern sind
in der Kirche. Der Franziskaner nicht aber
während der Predigt sanft ein, während ein
Kleinbubner, der neben ihm sitzt, den Kanzelvers
andächtig und laut mitsingt. Darob erachtet der
Franziskaner, sieht sich verdrießlich um und gibt
dem Nachbarn einen Rippenstoß:

„Du, du bist amal, wegen dei'm halben Alter
Gerichte brauchste nich gleich ain a Geplärz zu
mach'!“

MANOLI

Cigarettes



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

DIE 7 SCHWABEN.



Marke

Asbach „Uralt“

echter alter Cognac.

Deutscher Cognac

Muiracithin

ist bei vorzeitiger Neurasthenie nach dem heutigen Stande der Wissenschaft ein ganz hervorragendes Kräftigungsmittel. Bei allen Störungen des Zentralnervensystems, des Magens, bei geistiger Überanstrengung, moralischer Depression, vorzeitiger Schwäche etc. als Stärkungsmittel unbertroffen. Herr Professor A. v. L. Neapel schreibt: „Ich habe Ihr „Muiracithin“ in Fällen von nervöser vorzeitiger Neurasthenie versucht und habe dabei bemerkt, dass nicht allein diese eine bedeutende Besserung erhalten hat, sondern auch, dass das „Muiracithin“ auch als allgemeines Nerventonicum gewirkt hat und werde es von nun an mit vollkommener Zufriedenheit verschreiben.“

Muiracithin ist in allen Apotheken erhältlich. Ersatzpräparate wie man im eigenen Interesse zurüch. Umfangreiche Literatur mit Professoren- und Privat-Gutachten gratis u. franko durch das

Kontor chemischer Präparate
Berlin C. 2/20, Neue Friedrichstr. 48.

Versandt: Berlin: Engel-Apotheke, Kanonierstraße 43. München: Ludwigs-Apoth., Neuhauserstr. 8. Köln a. Rh.: Apoth. z. goldnen Kopf, Schildergasse 71/3. Frankfurt a. M.: Engel-Apoth. Gr. Friedbergstr. 46.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Paul Rieth** (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den „Verlag der Jugend“ zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pfg. für halbsseitige, zu haben. — Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig extra berechnet.

Wahres Geschichtchen

Die Gebrüder Rosenthal, mit fauchendem Diamant im Saft und totaler Glorie, verließen den Barbierladen an der 14. Str. und z. Avenue New-York und besaßen das wartende Auto.

Ein Kunde im Stuhl fragte den Barbier: „Wer sind jene Herren?“ „Oh! Das sind die Gebrüder Rosenthal, welche in den letzten zwei Jahren ein Vermögen gemacht haben mit dem Haarmuchsmittel „Haiton!“

Tätowierung,

entfernt ohne Verletzung, Schmerz oder Narben nur das gut- und schlecht-umverin. Doze mit Gebirgs- und weißer.



Muttermale

mit Garantie für 3 bis 60 Pfg. 3. Streiche. Kommt. Koloration. Stuttgart, Jännerstr. 38.

Ein faszinierender Blick!



Das Auge der Spiegel der Seele.

Eau d'Illon gibt dem Auge Schönheit u. Glanz. Trübe oder müde aussehende Augen werden hell, feurig u. klar u. erhalten durch Eau d'Illon beständig den Reiz u. faszinierenden Blick. Pflege daher dein Auge mit Eau d'Illon. Eau d'Illon wird n. fa. bewiesen. Grundsätzen hergestellt. Preis per fl. M. 1.50, 1/2 fl. M. 0.75, 1/4 fl. M. 0.375. Extra. Nachnahme 31. 5.50 bzw. 11. 3.50. Diskreter Versand.

Chemisch Pharmaceutisches Laboratorium Düsseldorf 25.

Patent.

Polyplast-Satz

Präzisionskameras aller Systeme mit Anastigmaten jeder Lic. Istärke. Vergrößerungs-Apparate und Prismenblende.

franko.

Bevor Sie kaufen, verlangen Sie Hauptkatalog gratis und Beilage der Belichtungs-tafel nach Dr. Staebel gegen 30 Pfg.

Dr. Staebel-Werk
G. m. b. H. München J. X.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Beschlagnahmt! • Soeben • frei gegeben!

**Bocaccio, Dekameron . . . 4 Mk.
Casanova, Erinnerungen 4 Mk.**
Diese beiden Werke aus der galanten Zeit
sind geschmückt mit prächtigen Illustrat.
von Marquis Franz von Bayros, welche die
Beschlagnahme des Bocaccio veranlassen.
Diese hervorragend schönen, sehr umfang-
reichen Ausgaben sind nur deshalb für den
spottbilligen Preis von 4 Mk. lieferbar,
weil man damit rechnet, dass sie bald
Gegenstand aller Bücherfreunde werden.
O. Schladitz & Co., Berlin W., Bülowstr. 54 J.

**NEUE KRAFT!
NEUES LEBEN!**
erschafft
Myrmex.
Ärztliche Broschüre
gratis und franko. — Hauptdepot:
Logenapothek Regensburg 6.15
Sonnenapotheke München 6.15

Aus Dankbarkeit

teile ich Ihnen mit, daß ich mit einer Dose
Ihrer Rino-Salbe meine große Schuppen-
flechte, an welcher ich über 10 Jahre ge-
litten, geheilt habe. Ich kann allen, welche
an Flechten leiden, Ihre Salbe auf das
wärmste empfehlen.

P.

H. O. K.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen
Beinleiden, Flechten und Hautleiden ange-
wandt u. ist in Dosen à Mk. 1.15 u. Mk. 2.25
in den Apotheken vorrätig; aber nur echt
in Originalpackung weiß-grün-rot und
Firma Schubert & Co., Weinbühl-Dresden.

Fälschungen weisen man zurück.

*Laßt uns
unsern Kindern leben!*

Ein Buch für Eltern und Erzieher von
Otto Ernst
ist soeben erschienen. Brosch. M. 2,50, geb. M. 3,50.
Otto Ernst behandelt die brennendsten Erziehungs-
fragen der Gegenwart mit freimütiger Begeisterung
und warmherzigem Humor, aber auch mit der ihm
eigenen strengen Gewissenhaftigkeit, Klarheit und
Geistesfrische. Was die Ärtlich von dem „Blühenden
Vorbeer“ deselben Verfassers gelagt hat, das darf
auch von diesem Buche gelten:
„Ein Gruß wie von heller Sonne.
Ein einziger Genuß von Anfang bis Ende.“
Verlag von V. Staackmann, Leipzig. Vorrätig
in den meisten Buchhandlungen oder durch diese zu beziehen.

Haut-Bleichcreme

Wirksam erprobtes, unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sonnenprossen,
Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt „Chloro“ vom Laboratorium
„Leo“, Dresden 3 P. Tube 1 Mark. Bei Einsendung von 1.20 Mark franko direkt
oder durch alle Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümerie-Geschäfte.

Vorbildung: Einjähr. Prim.-Abit.-Prig
i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 72



Liebe Jugend!

Vor einigen Tagen kam ich nach X, um
eine bekannte Firma geschäftlich aufzu-
suchen. Der Weg war mir jedoch nicht
genau bekannt, und ich frug, über den
Bärenplatz gehend, die einzige in Sicht-
weite befindliche menschliche Erscheinung
nach der Richtung.

Da bekam ich von dem Manne, einem
Stotterer, folgende Antwort: „X het fuß-
zehndausen Einwohner. Warum frage Ihr
denn grad mich?“ Sprach's und ging
von dannen.

**ZEISS
FELDSTECHER**

Prospekt T 10 kostenfrei. Zu beziehen zu gleichen
Preisen durch die meisten optischen Geschäfte
Berlin :: Hamburg St. Petersburg: Wien
Paris: Frankfurt a. M. London :: Mailand

Dr. Dralle's
SAPODONT

flüssige
Zahncreme

Macht die Zähne glän-
zend wie Perlen und
erhält sie gesund.
Tropfflacon M. 1.50

**BRÜSSEL 1910
GRAND PRIX**

Georg Dralle, Hamburg.

„Turin 1911: Grosser Preis.“

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Vorlesung

Im dunklen Saal, aus dunkler Tür,
Ein Herr Geheimrat tritt herfür,
Der hat eine Brille, ein Wachsgesicht,
Und wohl auch Althma oder die Gicht —
Ist aber sonst eine Celebrität,
Die unglaublich viel vom Fach versteht!
(Hatte sich schon in den Bindeln besessen
Im tüchtigen, tiefgründlichen Wissen
Na — und da versteht es sich ja von selber:
Gegen den sind alle andern Kälber!)
Nun macht er den Herrschaften eine Verbeugung,
Die nehmen's gerührt als Huldbezeugung,
Und sind beinahe so kräftig gespannt
Wie gegenüber die Leinwand!
Er drückt den Knopf — und ein Gebilde
Wie aus ätherischem Gefilde —
In unerhörter Menschengröße,
Oben aber gar mit einem Strich
In den finsternen Tartaros tendend gleich!
Den Herrn Geheimrat führt das nicht
(Ihn führt sein Althma und die Gicht!)
Nun räuspert er, rückt an der Brille
— Im Saale wird es tempestill —
Drauf nimmt er noch aus einem Täschchen
Zur Stärkung schnell das Riechschälchen
Und stöhnt: „... Ach... le... se...
Heut'... über... den... Her... cu...
les... fame... se...“
Mar Hayek

Liebe Jugend!

In der Nähe einer köstlichen Großstadt wird
ein Coucou von zwei Stralenden angehalten und
ausgespüht. Im ersten Schrecken bittet er sie

insändig um Schonung seines Lebens. Da klopf
ihm der Eine wohlwollend auf die Schulter: „Du
nee, mei Kutsefer, daderwegen brauchen Se sich
nich ze ferchten! Mer sein Se ja sächliche Reimer!“

Gespräch

Zwischen St. Moritz und Samaden steigt eine
Dame ins Coupé. Sie fängt mit meiner Frau
zu reden an:
„Nach nach St. Moritz, wenn ich fragen darf?“
„Jawohl.“
„Saison flaut ab — schreckbar — rasend lang-
weilig jetzt.“
„Ach so, Sie meinen, warum ich nicht auch
abreise?“ „Ja, seh'n Sie, mein Junge hat noch
Unterricht.“
„?“,
„Nein, nein, nicht in der Schule, da geht die
Individualität zu Grunde — nein, nein, das ist
nichts für meinen Jungen...“
„?“,
„Privatlehrer natürlich. Prächtiger Mensch
übrigens. Könnte nur empfehlen. Planimetrie,
Algebra, einfach glänzend — glänzend. Sehr sym-
pathisch, sehr, wirklich, sehr sympathisch.“
„?“,
Pausen.
„Mein Mann, wissen Sie, mein Mann holt
uns nächsten Monat ab.“
„?“,
„Kann ja rasend schwer abkommen. Ist schreck-
lich mit den Männern. Nicht?“
„?“,
„Mein, wirklich sehr, sehr sympathisch.“
„St. Moritz, alles aussteigen!“ brüllt der Kon-
dukteur.
Fritz Müller

Die neue Generation

I. Das Ueberweib

„Jungen, sind Sie ledig?“
„Nein, Herr Mitschrift.“
„Sind Sie verheiratet?“
„Nein.“
„Sind Sie geschieden?“
„Nein.“
„Sind Sie verwitwet?“
„Nein.“
„Ja, zum Donnerwetter, was sind Sie dann
eigentlich?“
„Ich bin eine Witwe, deren Mann noch lebt.“

II. Plaidoyer in einem Ehescheidungsprozeß

„Meine Klientin hat immer so viele Verhält-
nisse gleichzeitig gehabt und sie hat immer so
häufig ihre Verhältnisse gewechselt, daß sie sich
stark der ehelichen Treue näherte.“

Unmoderne Ehe

„Herr Rechtsanwalt, ich und mein Mann
möchten uns gern von einander scheiden lassen.“
„Und warum?“
„Alle unsere Bekannte sagen, wir müßten uns
scheiden lassen.“
„Ja, da müssen aber doch Gründe vorhanden
sein. Warum wollen Sie beide denn geschieden
werden?“
„Wegen unüberwindlicher Jeneigung.“
Kakadu



SIE RAUCHEN?

Dann werden Sie es auch schon oft unangenehm empfunden
haben, morgens beim Erwachen einen schlechten, pappigen
Geschmack und einen verschleimten Rachen zu haben. Auch
Ihre Zähne werden eine schmutzige, gelbliche Farbe zeigen, und
Ihr Atem wird stets nach Zigarrenrauch riechen. Sie brauchen
aber deshalb auf den angenehmen Nervenreiz und die entkeimende
Kraft des Tabaks nicht zu verzichten, wenn Sie sich vor den
unangenehmen, oben erwähnten Folgen des Rauchens durch den
Gebrauch der Zahnpasta PEBECO schützen. PEBECO reinigt
Ihre Zähne, erfrischt Ihren Geschmack und benimmt dem Atem
den üblen Geruch.

Verlangen Sie ein kostenfreies Muster von

P. BEIERSDORF & CO., Hamburg G. 30.



**Bacchus
Weinflaschen-
Schränke**
Preisliste gratis.
Joh. Nic. Dehler
Hoflieferant
Coburg 2.

Der Tanz

Vollständ. Anleitung, das Tanzen
ohne Lehrer zu erlernen.

Alle Tänze, Rundtänze und Contretänze, auch das Arrangieren von Tanzvergnügen, Tanzfesten, Tanzspielen etc.
Nicht jeder kann teure Tanzstunden besuchen, warum soll der nicht auch dieses Vergnügen genossen? Unser Buch mit kinast. Titelblatt, über 125 Seiten stark, ist ein vollkommener und höchlicher Tanzmeister und kostet nur Mk. 1.50 frko. Nachnahme 20 Pfg. extra. Verlag Dor. Gheilmann, Berlin W. 30.6. Illustr. Bücherkatalog grat. u. franko.



Auf dem Schiff

Ein bewährtes Mittel
gegen See - Krankheit,
Unwohlsein, Migräne
und Kopfschmerz. —

Ausserordentlich erfrischend und belebend. —
Köstlich-diskretes Aroma von exquisiter Feinheit
und besonderer Nachhaltigkeit. — Antiseptische und
desinfizierende Wirkung, somit grösste Hygiene.

Billige, unreine Eau de Cologne weise man
zurück, weil schädlich! — Man verlange aus-
drücklich die Marke „4711“ (Ges. gesch. „4711“
auf Blau-Goldener Etikette)! In Qualität un-
übertroffen; sehr ausgiebig im Gebrauch und
im Verhältnis preiswerter als jede Nachahmung. —
Destilliert nach ur-eigenem Rezept. —
Seit 1792. — 1/1 Originalflasche M 1.75.

Haus gegründet 1792.

Aus dem
Leben einer Dame
(Bild 15)



4711.
Eau de Cologne



H. Bing

Fideles Metier

„Was find Sie denn eigentlich von Beruf?“
„Sodassstreichender.“

Photograph. Apparate

Binokel, Ferngläser, Barometer

Nur erstklassige Fabrikate.

Bequemste Zahlungsbedingungen

ohne jede Preiserhöhung.

Illustr. Preisliste Nr. 18 kostenfrei.

G. Rüdenberg jun.
Hannover und Wien.

**Dr. Korf's
Yohimbin-
Tabletten**

Flacon 20 50 100 Tabl.

M. 4. — 9. — 16. —

Hervorragendes Kräftigungsmittel
bei Nervenschwäche.

München: Schützen, Sonnen- u. Ludwigs-
apoth.; Nürnberg: Mohrenapothek; Ber-
lin: Bellevueapoth., Potsdamerpl. u. Victoria-
apothek; Friedrichstr. 19; Breslau:
Naschmarkapoth.; Köln: Apothekenzum
gold. Kopf und Hirschapoth.; Düsseldorf:
Hirschapoth.; Frankfurt a. M.: Rosen- u.
Engel-Apoth.; Hamburg: Internationale
Apoth. u. Apoth. G. F. Ues; Hannover:
Löwen- und Hirsch-Apothek; Leipzig:
Engelapothek; Mainz: Löwenapothek;
Mannheim: Löwenapoth.; Stuttgart: Apoth.
z. Greif; Straßburg: Hirsch-Apothek;
Stuttgart: Hirsch- und Schwannapoth.;
Zürich: Victoriaapoth.; Budapest: Turul-
Apoth.; Apoll. Doskar, Wien XVI, Hubs-
burgplatz 14; Prag: Adam's-Apoth.
Dr. Fritz Koch, München XIX/68.
Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch.“

**Karolinger
und Karthäuser**
Feinste Liköre nach Art d. ehem. franzos.
Benedictiner- u. Karthäuser-Mönche.
F.W. Oldenburger Nachf.
Inh. Aug. Groschurth, Hannover.

**Neuester
Patent-Füllfederhalter
„Prinz Heinrich“**
D. R. P. 204970

Der Prinz-Heinrich-Halter kann in jeder
Lage getragen werden, hat keine sich ab-
nutzenden Teile u. genaueste Füll-
führung, er ist ein Schreib-
zeug fürs Leben.

Meine selbstgefertigten Gold-
federn mit Osmiridianspitze sind für
jede Feder vordringend, von der besten Spitze
für Kundschaft bis zu den feinsten von 6 M. an.
Wiederverkäufer bei hohem Rabatt, grat. u. fr. — In besseren einschläg. Geschäften
oder direkt vom Fabrikant Louis Sab, Hamburg 8.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die liebevolle Sorgfalt,

mit der jede Dame von Geschmack das unentbehrliche Handtäschchen wählt und behandelt, beweist die Wichtigkeit dieses modernen Artikels im Leben.

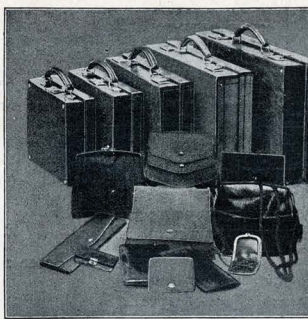
Die Industrie bringt mit feinem Verständnis dafür entzückende Neuheiten aus edelstem Material in den vornehmsten Formen mannigfaltig verarbeitet, dabei solide, gediegen und haltbar. Die reichste Auswahl bringt unsere Sonderpreisliste über Handtäschchen, Etuis und Ledertaschen aller Art, in der die verschiedensten Muster mit größtem Geschmack zuzumengestellt sind. Die Abbildungen sind naturgetreue Original-Photographien; die Auswahl ist deshalb nicht schwerer als im Ladengeschäft. Für sorgfältige Erledigung übernehmen wir volle Garantie.

Wer trotz der billigen Preise von der Sondervergünstigung

langfristiger, diskretest gehüteter Amortisation

Gebrauch machen will, kann dieses gern tun. Mancher Entschluss, namentlich für Geschenkw Zwecke, wird hierdurch erleichtert, sich ein Prachtstück ausstatt werloser Massenware heizulegen. Unsere Spezial-Preisliste steht auf Wunsch franko und gratis zur Verfügung.

Köhler & Co., Breslau 5, Postfach 70/7.



Kataloge

unsere anderen
Spezialabteilungen:
Photogr. Apparate,
Prismen, Binokles,
Sport-, Reise- und
Jagdgläser,
Reise-Utensilien, wie
Rohrplattenkoffer,
Ledertaschen mit und
ohne Einrichtung,
Necessaires und
andere
Lederwaren,
ferner Jagdgewehre
aller Art,
Browning-Pistolen
bei Angabe des
Artikels

kostenfrei!

Liebe Jugend!

Esb Maybaum kommt seit Jahren regelmäßig als Einführer für ein Kaffee-, Warenhaus zu einem Berliner Engros-Haus. Als alter Kunde darf er sich die Tischkugeln selbst von den Regalen nehmen, wenn er sie anfehen will. Einmal quält sich der kleine dicke Maybaum damit ab, einen schweren Ballen, der hoch liegt, herunter zu bekommen. Der Chef ruft dienstfertig dem Stütze zu: „Moritz, gib doch mal dem Herrn Maybaum ein Tritt!“

Maybaum, tief gekränkt, ruft aus: „Nun, ich hab doch noch bei Gebot gemacht!“

Von der k. Regierung genehmigt **Münchner Schauspiel- u. Redekunst-Schule**
von **Orto König**, k. b. Hofschauspieler, München, Ludwigstr. 17b.

Vollständige Ausbildung bis zur Bühnenraute. — Hervorragende Lehrkräfte. — Aufführungen. — Eintritt jederzeit. — Prospekt frei.



Werden Sie Redner!

Lernen Sie groß und frei reden!

Gründliche Ausbildung zum freien Redner durch
Brechts Fernkursus für **praktische Lebenskunst,**
logisches Denken,

freie Vorträge- und Redekunst.

Einzig dastehende Methode. — Erfolge über Erwarten.

Anerkennung aus allen Kreisen. Prospekt frei durch
R. Halbeck, Berlin 380, Potsdamerstr. 123b.

Grosse

sprechende Augen

gibt die garantiert unschädliche biologische Veredelungsmethode der Augen. Näheres gratis.
W. Nissen, Hamburg 36 J.



Studenten-

Utensilien-Fabrik

Älteste und größte

Fabrik dieser Branche.

Emil Lüdke,

Vorn. & Sohn, 8. m. h. h.,

Jena in Th. 58.

Man verl. gr. Katalog gratis

Sitzen Sie viel?



Grossen präpar. Sitzauflage
aus Filz & Stühle etc. D.R.-G.-M.
verhütet das Durchschauern u.
Glänzenwerden d. Bekleidungs-
stoffe im Gebrauch. Preis frei.
H. Dressner, Steglitz-Berlin 8a.

Korpulenz +

Trinken Sie statt Kaffee etc. nur
d. echten, ärztlich empfohlen, Dr. Richters
Frühstückstee. Garant. unschädlich.
Feinste Liefer. 1 Pak. M. 2, 3 Pak. M. 5.
Prosp. gratis. Dr. med. G. schreibt: Ich
konstatier Gewichtsabnahmen v. 5-6
kg, in einmal 9 kg nach ca. 21 Tagen.
Institut Hermes, München 55, Biederstr. 8.



Die Aufhebung der Beschlagnahme

des Kunstwerkes

Der weibliche Körper

von R. Arringer

mit ca. 100 Illustrationen nach lebenden Modellen bedeutet einen Sieg
für die Reformbestrebungen unserer Zeit. Das Werk kostet in prächtiger
Ausstattung Volksausgabe brosch. M. 2.50, elegant gebunden M. 4.-.

Eines der besten und glänzend rezensierten Werke ist das

Geschlechtsleben des Weibes

von Frau Dr. Anna Fischer-Dückelmann.

14. vermehrte u. verbesserte Auflage, mit vielen Illustrationen und einem
zerlegbaren Modell des weiblichen Körpers in der Entwicklungsende.
Preis brosch. M. 3.-, eleg. geb. M. 4.-. :: Für die junge Frau, die
Mutter unentbehrlich, für jeden Ehegatten hegenwerts. Zu beziehen
sind beide Bücher durch **Vogler & Co., Berlin, Gieselerstr. 12a.**

FAVORITE

Beste doppelseitige

SCHALLPLATTE

Repertoire von ca. 20.000 Nummern

Neu! FAVORITE- Neu!

SPRECH-APPARATE

mit und ohne Trichter. — Kataloge über
Platten und Sprech-Apparate gratis

Bei allen Sprechmaschinenhändlern zu
haben, ev. weist Bezugsquellen nach:

Favorite-Record Act.-Ges., Hannover-Linden 8.




CLICHE CONSEE

MÜNCHEN 5

PLAKATE. KATALOGE

... KUNSTWERKE ...

IN SCHWARZ- u. FARBEDRUCK
GROSSBETRIEB
KOSTENANSCHLAGE U. MUSTER GRATIS



„Ideale Büste“

schöne, volle Körper-

formen durch

„Nährpulver“, „Grazinol“

Vollständig, unschädlich,

in kurzer Zeit geradezu

überraschende Erfolge,

ärztliche Seite empfohlen.

Den Garantienschein liegt

bei. Machen Sie einen letzten Versuch, es

wird Ihnen nicht leid tun. Kart. A. 2. —,

3 Kart. zur Kur erf. 5. Porto extra:

diskr. Vers. Apotheker **R. Möller,**

Berlin 3, Frankfurter Allee 135.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

F. WOLFF & SOHN'S ODONTA

ZAHN-PRÄPARATE



ODONTA ZAHN-
WASSER
ODONTA ZAHN-
CREME
IN TUBEN
ODONTA ZAHN-
PASTA
IN GLASDOSEN

Zu haben in Apotheken, Drogen-
Friseur- u. Parfümerie-Geschäften.

Stottern

heilsmittellos! Hyp-
nose die Anstalt
von Robert Ernst,
Berlin, Yorkstr. 20.
30jährige Praxis.

Möbel

hier! Amortisation
gegen

B. FEDER,

BERLIN N 54,

am Rosenthaler Platz

Komplette Schlaf-

Speise-, Herren- und

Wohnzimmer

Salons u. Klubräume.

Katalog Nr. 178 grat. u. foto

BROCKHAUS'

Kleines Konversations-Lexikon

**Neue
Ausgabe
1911**

**2 Bände
in Halbleder
geb. je 12 Mark**

**In jeder
Buch-
handlung**

Monte Christo-Feder

CARL KUHN & CO. MONTE CHRISTO WIEN mit links abgeschrägten Spitzen.
Nr. 52 EF und F weiss und verguldet **Gesetzl. geschützte Marke.**

Für die modernen englischen Schriften.

KARL KUHN & Co. Gegründet 1843.

Fabrik und Niederlage: WIEN.

Depot für Deutschland und die Schweiz: STUTTGART, Marienstrasse 37.

Liebe Jugend!

In der Schule spricht der Lehrer mit den Kindern über grobe und kleine Sünden. Endlich fragt er: „Kann mir nun jemand eine grobe Sünde nennen?“

„Nun Peter, was weißt Du denn?“

„Mein Vater hat 20m Drillisch geflohten.“

„Das ist allerdings grob.“

Darauf der kleine Peter: „Ja, meine Mutter hat's auch gesagt — aber zu Sacke geht's doch!“

Blütenlese der „Jugend“

Das „Karlsruher Tagblatt“ schreibt in seiner Nr. 292 über ein Konzert des Kammerjägers Tändler: „Ganz in seinem eigenen Waffers fühlte sich der Sänger mit Waffensnet's Priere du Cid, das er glänzend wiedergab.“

Damit ist der selbige Ben Alkiba endlich einmal Lügen gestraft.



Deutsche Wäsche- und Handarbeits-Zeitung.

Jedes Heft 25 Pfg. monatlich.

(Vierteljährlich 65 Pfg. und 10 Pfg. Bestellgebühr.)

Motto:

Die Wäsche ist der Hausfrau größter Stolz.

Reichhaltigste Wäsche- und Handarbeits-Zeitung.

Mit den wertvollen Beilagen:

- 1) Wäsche für unfre Kinder und Baby-Ausstattung.
- 2) Schnittmusterbogen zur Selbstanfertigung der Wäsche für Erwachsene und Kinder.
- 3) Handarbeitsbogen zu den Verzierungen der Wäschemobile und Mustervorlagen für weibliche Handarbeiten in natürlicher Größe.

Die „Deutsche Wäsche- und Handarbeits-Zeitung“ enthält in reicher Auswahl

alles, was an waschbaren Gegenständen

in einem Haushalt gebraucht wird, in einfacher und eleganterer Ausführung.

Zu bestellen ist die „Deutsche Wäsche- und Handarbeits-Zeitung“ bei allen Buchhandlungen am Orte oder, wo eine solche nicht betanant ist, am Schalter des nächsten Postamtes. Man gebe stets den genauen Titel und den Verlag an.

W. K. Schmidt & Co., Leipzig.

Liebe Jugend!

Wir hatten einen jungen Marquis im Regiment, einen ungemein netten, fröhlichen Menschen. Wenn er um sieben in die Kaserne kam, ging er von Batterie zu Batterie und schmetterte überallhin seinen Guten Morgen.

Wis eines Tages der Oberst wütend aus dem Stall schoß und schrie:

„Sie, Herr Leutnant! Hier bin ich der Guten-Morgen-Sager.“ **Roda Roda**

Der Bezirkskommissär Wyßthal hat eine Braut. Täglich schreibt er ihr, täglich versichert er ihr, daß er sie wahnsinnig liebt.

Und unterschreibt das Wort „wahnsinnig“ immer zweimal mit dem Lineal.

Roda Roda

Wahres Geschichtchen

In dem sehr antisemitischen Ostseebad B. gehen drei Herren mit „Namen vom Karlsbader Schwachturner“ ins Familienbad. Am Eingang sagt Koenenpfisch: „Hier müssen wir sagen „Herr Nachbar!““



Das wandelnde Elend Karl Arnold

„Ganz ausgeht, wie teuer jetzt das Fleisch und die anderen Nahrungsmittel sind — preisgrad dahingehende Kunst!“

Im Chambre séparée

Ein junger Kröfus soupiert in Paris mit zwei eleganten Lebendamen, einer Französin und einer Engländerin.

„Pardon!“ ruft plötzlich die muntere Parisierin.

„Pardon?“ „Weshalb?“ fragt lächelnd der Gastgeber.

„Ich trat eben auf Ihren Fuß! Meckten Sie es nicht?“

„Das schon, aber ich glaube, es sei nur ein Champagnerpfropfen gewesen, der unter den Tisch fiel,“ sagt der Nabob, galant ihr leichtes Füßchen drückend...

„Pardon!“ ruft nach fünf Minuten auch die blondrote Miß aus Albion, und winnend vor Schmerz wird der Aermste mit zerplatztem Lackstuh in einem Sanitätswagen nach Hause gefahren!

Laubfrosch

Liebe Jugend!

Der reiche Steinschneider ist doch ein vollendeter Knallprotz. Er läßt sein Glas-ange jeden Morgen durch das Schaufensterreinigungsinstitut putzen.

Schwarzmann & Co. Hamburg 3

Inhaber: Gustav Schwarzmann

Goldene Medaille :: Königl. Württemberg. Hoflieferant :: Goldene Medaille

Ellerntorsbrücke 6 — 10 — I., II., III. Etage **Fabrik**

Bank: Vereinsbank Hamburg (Hafen) Börse: PF. 1 Tel.: Gruppe I, Nr. 56.

Spezialfabrik in nur Saffian- u. Rindleder- Klubfauteuils, Ledersofas, Lederstühlen

Hamburg ist Weltmarkt für Saffiane u. Rindlederhäute.

— Rindlederhäute, Saffianfelle zu äussersten Marktpreisen loco Hamburg. — Der Einkauf von Klubsesseln, Ledermöbeln ist nur Vertrauenssache. — Wenig Artikel erfordern mehr Fachkenntnis wie eben Leder. — Täglich Anerkennungen aus allen Weltteilen. — Wir lassen niemals Ledermöbel im Akkord arbeiten — sehr zu beachten. — Jahrelange Garantien für Saffian, für unser Rindleder unbegrenzt. — Verlangen Sie Gratis-Offerten. —

Massgebende Referenzen.

☛ Kaufen Sie „Brot“ beim „Bäcker“ und nicht in der Apotheke, nicht beim Optiker, nicht beim Juwelier (ebenso umgekehrt) und kaufen Sie **Ledermöbel direkt** beim **Ledermöbelfabrikanten** beim Jahre lang bewährten erfahrenen Fachmann, dann wird Sie der Einkauf nie gereuen.



Verlangen Sie gratis
Offerte, Kataloge, Referenzen,
Rindleder- u. Saffian-Proben.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Diphtheritis-Bazillen **Typhus-Bazillen** **Cholera-Bazillen**

vernichtet binnen **30 Sekunden**

Waldheimer & H. A. Borgmann Zahnpaste

Rosodont

Unübertroffen, weltberühmt! Seit 60 Jahren bewährt! Unentbehrlich für eine Gesundheit fördernde Mund- u. Zahnpflege!

Champagner

Henry Edel & Cie

Kgl. Bayer. & Württemb. Hoflieferanten

ÉPERNAY (Champagne) **MONTIGNY (Metz)**

Der Zoll-Ersparnis halber in Deutschland auf Flaschen gefüllt. Zu beziehen durch den Weinhandel.

Schul-Sumor

Die Lehrerin der 7. Klasse bespricht mit ihren kleinen Schülerinnen die freihetstriebe. Plötzlich erhebt sich eines der Kinder und ruft entrüstet: „Grüßen, jetzt lerne ich auch keine einzige französische Vokabel mehr, ich werde doch nicht die Sprache unseres Erbfeindes lernen.“

Blütenlese der Jugend

Im Strafbuch der 1. Kompanie des x. Infanterie-Regiments findet sich folgender Eintrag:

„Musketier Müller wird mit drei Tagen Mittelarrest bestraft, weil er in der Schützenlinie seinen Hauptmann nachgeahmt und dabei wie ein Ochse gebrüllt hat.“

Echte Briefmarken. Preisliste gratis sender **August Marbos, Bremen.**

„Charis“
patentiert in Frankreich.

Der orthopädische
Brustformer „Charis“

Gesetzl. geschützt. Deutsches Reichspatent vergrößert kleine unentwickelte und festigt weiche Brüste. „Charis“ ist nach berühmtem und von fast allen anderen Aerzten anerkanntem Professor Bierchen System (Hyperimie) konstruiert u. hat sich 1000fach bewährt. Den Brüsten wird mehr Nahrung (Blut) zugeführt, sie werden dadurch straffer und wölben sich. Kein Mittel kommt „Charis“ in der Wirkung gleich. Kein scharfer Druck durch einen harten Glas- oder Metallring, der schädlich wirkt. Damen tun gut, eine alte teure Sache v. Ausland kommen lassen, meine Broschüre zu lesen. Ich leiste für Erfolg Garantie. Broschüre mit Abbildungen und ärztlichem Gutachten.



„Charis“
patentiert in Österreich.

Photographische Aufnahme einer 48-jährigen Frau nach 10-tägiger Anwendung des orthopädischen :: Brustformers „Charis“. ::

„Charis“
patentiert in England.

„Charis“ ist nach berühmtem und von fast allen anderen Aerzten anerkanntem Professor Bierchen System (Hyperimie) konstruiert u. hat sich 1000fach bewährt. Den Brüsten wird mehr Nahrung (Blut) zugeführt, sie werden dadurch straffer und wölben sich. Kein Mittel kommt „Charis“ in der Wirkung gleich. Kein scharfer Druck durch einen harten Glas- oder Metallring, der schädlich wirkt. Damen tun gut, eine alte teure Sache v. Ausland kommen lassen, meine Broschüre zu lesen. Ich leiste für Erfolg Garantie. Broschüre mit Abbildungen und ärztlichem Gutachten.

„Charis“ Amerik.
Patent erteilt noch.

MORFIUM

Alkohol. Entwöhnung ohne Zwang. Prospekt frei. Gebr. 1899. Spezial-Sanatorium Schloss Rheinblick von Dr. F. H. Mueller in Godesberg bei Bonn am Rhein. Für Nervöse, Schlaflose bes. Entwöhnungskuren.

ALKOHOL

Alkohol. Entwöhnung ohne Zwang. Prospekt frei. Gebr. 1899. Spezial-Sanatorium Schloss Rheinblick von Dr. F. H. Mueller in Godesberg bei Bonn am Rhein. Für Nervöse, Schlaflose bes. Entwöhnungskuren.

?Markensammler?

Ganz gewiss, dann sollten Sie noch heute meine Preisliste bestellen. (Gratis)

W. Seilschopp, Hamburg-Bergstraße 43



Eine beachtenswerte Erfindung ist der orthopädische Nasenformer „Zello“, welcher jede unschöne N.-Form verbessert. (Knochenfehler ausgenommen.) Von Professoren u. Aerzten gebraucht u. verordnet. (Nachts tragen.) Preis M. 2.70. Porto extra. In best. Ausführung u. haarsch. verstellb. M. 5.-. Für abstehende Ohren die neue Bandage „Triumph“ mit Ohrhaken M. 3.50. Erfolge gratis. Vers. durch d. Spezial-Firma L. W. Baginski, Berlin W. 57, Rayon 136.



Intelligente Damen verwenden

Koh-i-noor

Druckknöpfe

und sammeln die Kupons für wunderbare Gratis-Geschenke. „Koh-i-noor“-Druckknöpfe sind die besten der Welt, sie wurden von den grössten Modekünstlern glänzend beurteilt und finden Verwendung für die elegantesten Toiletten der hohen Aristokratie. — „Koh-i-noor“ erlangte allein höchste Auszeichnungen bei den grossen Ausstellungen von Prag 1908, Wien 1908 und Paris 1909. — Jede Schneiderin sollte wenigstens einen Versuch damit machen.

Der flache, unbedingt verlässliche und nie rostende Druckknopf!

Andere Druckknöpfe mögen ähnlich aussehen, aber „Koh-i-noor“ sind die ersten in Qualität. — Ein Versuch wird dies rasch beweisen.

Lassen Sie sich das Gratis-Buch der Geschenke kommen!

Sie werden entzückt sein über die reizenden Gegenstände! Mehr als 400 verschiedene Geschenke sind darin abgebildet, jedes mit Angabe der für den Besitz erforderlichen „Koh-i-noor“-Kupons.

Schreiben Sie noch heute an

Waldes & K^o, Metallwarenfabriken
Dresden, Prag, Warschau.





**Graeger.
Gold.**

100 seltene Briefmarken
von China, Haiti, Kongo,
Korea, Kreta, Siam, Sudan
etc. etc., alle versch.
Garant. nicht — Nur 2 Mk. Preis!
gratis. E. Hayn, Naumburg (Saale) 26

✚ Damenbart ✚

Nur bei Anwendung der neuen amerik.
Methode, irrit. empf., verschwindet sofort
jeglicher unerwünschter Haarwuchs spur-
und schmerzlos durch Absterben der
Wurzeln für immer. Sicherer als Ele-
ktrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko,
da Erfolge garantiert, sonst Geld zurück.
Preis Mark 8.— gegen Nachnahme.
Herrn Wagner, Köln 52, Bismarckstr. 29

Nussli

wasserfester Schuhputz

Nussli erzeugt wasserfesten
Schuhputz, färbt nicht an, schützt
das Leder vor irrtümlichem Bruch.
Infolge grösster Ausgiebigkeit ist
Nussli gleichzeitig das billigste
und auch das beste Putz- und
Pflegemittel für alle Leder jeder
Farbe und Beschaffenheit



Erlaubt in guten Schuh-
geschäften, auf Wunsch
Ankunft u. Prospekt durch
The Nussli Schuhputz Co.
m. b. H., Frankfurt a. M.



Ideale Büste!

Wir zahlen unbedingt das Geld zurück
wenn Sie mit unserem neuen, patentgemeldeten Apparat
„ARY“ nicht eine ideale, volle und straffe Büste auf ganz
einfache und natürliche Weise erzeugen. Der Apparat
arbeitet nach dem sogenannten Sauerungsverfahren, wie es
die bedeutendsten Mediziner heute anwenden, und er ist
der billigste und beste der Gegenwart. Preis komplett
mit Glasglocke, Schlauch, nebst 10 Pf.
leitung und Ventilen usw. **nur 8 M.** für Kleinsten
u. Porto. Streng diskreter Versand gegen Vorweisung des
Betrages (auch Briefmarken). Prospekt gratis! Schreiben Sie
sich sofort, ob besuchen Sie uns! Geldsendungen u. Briefe sind

zu richten an: **Fabrik medizinischer Apparate G. m. b. H.,
Berlin, Abt. 70 a, Marburgerstr. 5.**

Eines ohne das andere, halbes Glück,

wie eines interessanten Rüssels ver-
hüllte Lösung beschuldigt es Menschen
von fein, u. edl. Gefühl. Siehe die briefl.
Charakterstudien etc. etc. nach Hand-
schriften Stimul. für geistig frische
u. höchste Taskraft. P. P. I. sucht nur
noble Menschen von höchst. Reife, die
sich für Geheimes u. Wunderbares
d. Seele lebhaft interessieren. Ein Name,
d. nob. hochber. Ereign. u. Aufsätzen
st. ist Gewähr für tiefe Dinge. Keine
Nachnahme. Beurteilung nach persön-
licher Prospekt. Noblesse oblige. Schrift-
steller u. Psychol. Augsburg 1. B.-Fach.

Liebe Jugend!

In einer hiesigen Familie war ein kleiner
Junge angekommen. Das dreijährige Brü-
derchen war einmal unzufrieden, als die Mutter
das Kind füllte. Als es eine Weile zuge-
sehen hatte, fragte es höflich erkrankt: „Was
tust Du da, Mutter?“ Leichte erwiderte
ihm, sie gäbe dem Kinde zu trinken. „Was
dann?“ fragte sie der Kleine weniger.
„Milch“ erwiderte ihm die Mutter lächelnd,
gemittelt die Mutter deselben auch zufrieden-
gemittelt war.

Als am folgenden Tage die Großmutter
des kleinen Helden kam, um sich nach dem
Verhalten ihrer Tochter zu erkundigen, wurde
sie von ihrem Enkelchen gefragt: „Groß-
mutter, hast Du auch Milch?“ „Ain“,
erwiderte ihm die alte Dame. „Warum denn
nicht?“ fragte nun der kleine Junge weiter.
„Weil ich keine kleinen Kinder mehr habe“,
beruhigte ihn seine Großmutter. „Dann hast
Du also nur noch Kaffee“, antwortete ihr
fröhlich ganz selbstbegeistert.



Ein dunkler Punkt

an einem Zahn ist meist das erste Zeichen,
daß die verderbliche Zahnhäute ihre zer-
störende Mitterarbeit begonnen hat. Vor
weiterem Umfassen muß sogleich zum
Beruf der Zahnärzte geführt werden, damit
zu schweren Störungen in der Ernährung.
Dazu kommt, daß eine bereits erkrankte
Mundhöhle die denkbar beste Brutstätte
bildet für Krankheitserreger und Fäulnis-
vorgänge jeder Art.

Im Kampfe gegen solche Gefahren muß
man der Natur zu Hilfe kommen: Vor allem
lasse man öfters seine Zähne vom Zahnarzt
untersuchen: kleine Defekte werden so als-
bald entdeckt. Daneben aber sei man selbst
täglich auf sorgfältige Mundpflege be-
dacht, damit es gar nicht zu solchen Schäd-
igungen kommt und damit die vielen an-

steckenden Krankheiten, deren Erreger mit
Vorliebe die Mundhöhle als Eingangspforte
benutzen, gleich im Keime erstirbt werden.
Dazu bedarf man eines Mundpflegemittels,
das nicht nur die Mundhöhle reinigt, sondern
gleichzeitig auch jenen Mikroben kräftig
entgegen zu wirken vermag.

Die üblichen Mundwässer, die meist nur
aus parfümiertem Spiritus bestehen, sind
hierzu freilich nicht imstande. Andererseits
aber ist es erwiesen, daß allzu kräftig
wirkende Desinfektionsmittel die Zahn-
substanz angreifen und somit schaden statt
zu nützen.

Ein Mittel, das absolut unschädlich ist, da-
bei aber jenen beiden Anforderungen gleich-
zeitig voll gerecht wird, ist das Pergenol.
Man erhält es in allen Apotheken und
beißeren Drogerien in zwei Formen, die
wohl zu unterscheiden sind:

als Pergenol-Mundwassertabletten und
als Pergenol-Mundpastillen.

Durch Auflösen von 1 bis 2 Pergenol-
Mundwassertabletten in einem kleinen
Glas Wasser erhält man ein erfrischendes
Mund- und Gurgelwasser, das Zähne und
Mundhöhle von Schleim und Speiseresten
befreit. Ueber Mundgeruch, Rauch- und Zi-
garrengefauch verschwinden nach Pergenol-
gebrauch augenblicklich. Bei häufiger An-
wendung bleibt Pergenol den Zahnschmelz
und macht die Zähne schön weiß. Es löst
den gelben Zahntein und verhindert seinen
Neuanfang, und zwar ist es das einzige zu-
zeit bekannte Mundwasser, das diese Eigen-
schaft besitzt. Das ist wesentlich; denn an
die mehr oder weniger versteckten Anlag-
stellen des Zahnteins gelangt natürlich eine
Flüssigkeit viel leichter als z. B. ein Zahn-
pulver oder eine Zahnpasta.

Den in der Mundhöhle stets vorhandenen
Erregern von Erkältungen, Halsentzündun-
gen, Influenza usw. wirkt Pergenol dank
seinem Gehalt an Wasserstoffperoxyd kräftig
entgegen, schließt also bei regelmäßigem Ge-
brauch vor diesen Erkrankungen.

Die Tablettenform macht das Präparat
im Gegenfall zu flüssigen Mundwässern ganz
besonders geeignet für Reisende.

Für Personen, die nicht gurgeln können,
wie z. B. Kinder, empfiehlt sich der Gebrauch
der Pergenol-Mundpastillen, die man
wie Bonbons im Munde zergehen läßt. In
ihnen wird das kluge und dabei hochwir-
kame Desinfektionsmittel Wasserstoffper-
oxyd zum ersten Male in dieser Form berge-
boten, die es in denkbar innigste Berührung
mit den Schleimhäuten bringt. Zugleich wird
die Speichelführung vermehrt; das ist
nicht ohne Bedeutung, denn der Speichel
wirkt in der Mundhöhle bekanntlich als
eine Art natürlicher Schutzstoff.

Wer unterwegs, im Bureau, auf der Reise
sich vor ansteckenden Krankheiten schützen
oder irgendeiner Unpäßlichkeiten in Hals
und Mund lindern will, den fähigsten Hülfen-
reize im Theater und in Konzerten bekämpfen
müßte, hat demgegenüber in den Pergenol-
Mundpastillen ein bequemes, mit Erfolg ver-
wendbares, dabei wohlfeiles Mittel zur Hand.

Namentlich werden auch stimmliche und
gefängliche Indispositionen durch ihren Ge-
brauch bald gestillt.

Reize Präparate werden von Ärzten
und Zahnärzten viel tausendfach verordnet;
sie sind in allen Apotheken und besseren
Drogerien zu haben.

Man verlange kostenlose Zusendung der
Brochüre O 11 von der W. O. Chemisch-Werke
norm. Dr. Heinrich Dyk, Charlottenburg 5.

Vom Autor der „Sinesen“

Erst erschienen:

Das Buch Adelheid

von

Horst Schöttler

Broschiert M. 3.- ♦ In Originalband M. 4.-

Das neue Buch des Autors der weitverbreiteten „Sinesen vom Leben, Lieben, Lachen“ ist wiederum höchst eigenartig und steht an Stoffreichtum, an feinen, scharfpontierten Gedanken dem Letzteren nicht nach. Ein frohes, unterhaltendes und erhebendes Kunstwerk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

♦ Verlag L. Staackmann in Leipzig ♦



Herz Stiefel

befriedigen die verwöhnten Ansprüche zu
Neu Special-Stiefel 1 zu
Herrn u. Damen 16.50

mit dem Herz auf der Sohle

Erkennlich an dem **HERZ** Zeichen auf der Sohle.

Syphilis

u. Geschlechtsleiden, ihre gründl. u. dauernde Heilung ohne Quecksilber u. andere Gifte. Broschüre gegen Einsendung von 1 Mark und 20 Pf. (Briefmarken) bei verschlossenem Couvert vom Verfasser Dr. med. Herib. Spezialarzt für Haut- und Geschlechtsleiden in Frankfurt a. M. 22.

Aquarien

Fische, Pflanz., Heil-, Terrarien u. Tiere, Elektr., Springbr. und Laferverbeiss. M. 30.— an. Vogelkäfige, etc. Kat. 230 Abb. frei.

A. Glascher
Leipzig N 25.

Immer Kaufmann

Kommis (zum Principal): „Ich habe wegen meinem Salair ein Anliegen vorzubringen.“

Principal: „Ich sage es Ihnen gleich: mehr zahle ich für keinen Fall und wenn Ihnen das Gehalt zu wenig ist, so steht Ihnen der Weg der Kündigung offen.“

Kommis: „Aber ich verlange doch nicht mehr Gehalt, im Gegenteil, ich bitte Sie, reduzieren Sie mein Gehalt nur um einen Pfennig pro Jahr und ich brauche um 5 Mk. weniger Steuern zu zahlen!“

Vollkommenste Moden-Zeitung!

Praktische Damen- und Kinder-Mode.

Mit den Beilagen:
Wäsche-Zeitung, Handarbeitsbogen und Illustrierte Familien-Zeitung.

Alle vierzehn Tage ein Heft à 25 Pfg. — (Vierteljährlich Mk. 1.50.)

Jedes Heft bringt zahlreiche Modelle für Mode und Wäsche für Erwachsene und Kinder, sowie praktische Handarbeitsvorlagen in allen Techniken, ferner eine reich illustrierte Unterhaltungs-Beilage mit farbenprächtiger Kunstbeilage.

Bestellungen auf die alle vierzehn Tage erscheinende „Praktische Damen- und Kinder-Mode“ nehmen alle Buchhandlungen und Zeitschriften-Expeditionen am Orte entgegen. Wo Ihnen keine Buch- oder Zeitschriftenhandlung bekannt ist, wollen Sie am Schalter des nächsten Postamtes die „Praktische Damen- und Kinder-Mode“ bestellen. (Siehe Postzeitungs-Preisliste Nachtrag 13.) Preis des alle vierzehn Tage erscheinenden Hefes 25 Pfg. (vierteljährlich Mk. 1.50). Bei jeder Bestellung ist der volle Titel und der Name des unterzeichneten Verlages anzugeben: „Praktische Damen- und Kinder-Mode“.

2 doppelseitige, gebrauchsfertige **Schnittmusterbogen** in jedem Heft zur Selbstanfertigung der einfachen und eleganten Garderobe und Wäsche für Damen und Kinder, ferner jährlich 13 doppelseitige Handarbeitsbogen mit naturgroßen Mustervorlagen in allen Techniken zu den Handarbeiten und zu den Verzierungen der Wäscheartikel.

Verlag von **H. Schmidt**, Leipzig.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Fortschritt-Stiefel

und Halbhuhe für Damen, Herren u. Kinder

Sie huldigt beim
Schlangenanz
der Marke
der Eleganz



Verkaufsstellen sind durch Prospekt kenntlich.
Event. zu erfahren durch die Haupt-Filiale in Offenbach a. M. - Katalog kostenfrei.

Auch eine Erklärung

Ein Bäuerlein vom Walde hatte in letzter Zeit auch von Landwirtschaffern gehört. Bei der Bürgerauschweifung, der es als Mitglied angehörte, richtete es an den Vorstehenden die Frage: „Was ich denn des, a Landwirtschaffsanner?“

„Jo, des ich halt an was!“ war die erklärende Antwort des Ortsoberrhauptes.

Humor des Auslandes Unter Ehemännern

„Meine Frau fällt mir allmählich auf die Nerven. Unanlässlich spricht sie von ihrem ersten Mann.“

„Du haßt's noch gut, mein Lieber! Die meinige spricht immer von ihrem nächsten.“

(Figaro)

Graue Haare
erhalten Naturfarbe wieder durch **Sabal-Haarfarbe** Wiederhersteller, sukzessive wirkend. Erfolg überraschend. Anwendung wie Kopfwascher, bedeckt weder Wäsche noch Haut. Unschädlichkeit garantiert. Preis pro Flasche M. 3.-, Prospekt gratis. **Joh. André Sebald, Hildesheim.**



Unterichtsbefehle über die Erziehung u. Aufzucht v. v. persönl. Magnesium zur Erzielung hoher Körperkraft. - Von **Dr. Mag. Nidder, M. 1.50** Persönlicher Magnesium, ist u. Lebenselixier eines jeden Menschen u. diejenige, welche eine große Menge davon besitzen, sind d. Kapitalisten d. Lebens. Sie sind die Meister beider Welten, d. geistigen sowohl als auch der physischen Welt. Kraft, Macht, Wohlstand, reichliche Blutzirkulation, frische Denkfähigkeit, edlere Nerven und ein optimistischer Geist sind ihre kostbaren Juwelen und Eigenschaften. Sie ist Pflicht eines jeden denkenden Menschen sich dieses Werk in erster Linie anzuschaffen. - Erfolg garantiert. - Nachnahme 20 Pfg. m. r. Bucherkatalog gratis. **Ficker's Verlag, Leipzig 62.**

Waterman's (Ideal) Fountain Pen



Das ist die Feder, welche ein leichtes Schreiben ermöglicht

Auf Waterman's Ideal Fountain Pen können Sie sich in jeder Beziehung verlassen. Sobald Sie schreiben wollen, wird die Feder gebrauchsfähig wie u. leicht schreiben,

so leicht, dass das Schreiben zum Vergnügen wird. Achten Sie beim Einkauf darauf, dass Sie wirklich eine Waterman Ideal, die beste Füllfeder der Welt erhalten.

In allen Spitzen und Kärten. Garantie für jedes Stück.

Von 12 M. aufwärts in allen Schreibwarengeschäften zu haben.

L. & C. Hardtmuth, Dresden Pragerstrasse 6

Paris :: Brüssel :: Mailand :: Wien :: London :: New York



Der **AutoStrop** ist der einzige Sicherheits-Rasierapparat, der eine Selbst-Abzieh-Vorrichtung besitzt. Kein Auseinandernehmen zwecks Abziehens oder Reinigens.



AutoStrop Sicherheits-Rasierapparat, 12 Sheffield Stahlklingen, ein Rosslöder Streichen in Lederetui ... Mk.

20

12 Sekunden dauert das Abziehen einer AutoStrop-Klinge und ebenso leicht ist die Reinigung. Kein Auseinandernehmen! Kein fehlerhaftes Abziehen möglich! Keine fortgesetzten Ausgaben für neue Klingen!

AutoStrop

SICHERHEITS-RASIERAPPARAT

Zu haben in allen besseren Verkaufsstellen. Jeder Verkäufer wird Ihnen den AutoStrop Rasierapparat mit der Vergünstigung verkaufen, dass er sich verpflichtet, den Apparat nach 30-tägigem Gebrauch zurückzunehmen und dafür den vollen Preis zu zahlen, falls derselbe nicht zur vollen Zufriedenheit des Käufers arbeite.

Genera-Depositär:

PAUL W. ORNSTEIN, Hamburg, Hohe Bleichen 20.

Nervenschwäche

der Männer. Außerst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt **Dr. Rumler** zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung. Folgen nervenruinierender Leidenschaften u. Exzesse u. aller sonstigen geheimen Leiden. Von gerundeter unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Gegen Mk. 1.50 Briefen, franko zu beziehen von **Dr. med. RUMLER Nachf., Genf 66, (Schweiz).**

EVERETT'S SCHUHCREME



15 U. 35 Pfg.

FÜR ENGROS: EVERETT'S TRADING CO., FRANKFURT

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die beste Medizin

für schwächliche Kinder ist der

echte „Fliegender Holländer“

der Liebling der Kinderwelt, er macht das schwache zum starken und das starke zum noch stärkeren Kinde.

Aerztlich dringend empfohlen.

Jeder echte Flieg. Holländer trägt die Aufschrift „Fliegender Holländer“, worauf zu achten ist.

Letzte Neuheit! Mit Freilauf! ges. gesch.

Ausführlichen Prospekt, auf Anfrage nächste Bezugsquelle wird mitgeteilt.

Hohenzollernwerk M. Löffler, Altona Nr. 35

Lieferung für Oesterreich - Ungarn zollfrei ab Bodenbach.

Das beste



Weihnachtsgeschenk!

Musik-Instrumente
für Orchester, Schule und Haus.

Spezialität:
Geigen,
Violoncellen,
Alten,
Mandolinen.

Preisliste Nr. 1 frei

Jul. Heinr. Zimmermann,
Leipzig, Querstr. 26/28.

Couleur-Artikel

in bester Ausführung.

Katalog gratis und franko.

Prin!

Carl Roth,
Studenten-Utensilien-Fabrik,
Würzburg M.

TRADE MARK
„Endwell“
HOSENTRÄGER
Millionenfach

D. R. P.
„Chestro“
SOCKENHALTER
erprobt!

Jeder Hosenträger trägt den ges. gesch. Namen **„ENDWELL“**
Jeder Sockenhalter den ges. gesch. Namen **„CHESTRO“**

Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Kluge CREFELD.



Erklärung Szerenley

„Du bist so mager.“
„Ja, weißt Du: Wir haben im Büro bis vier Uhr nachmittag die englische Zeiteinteilung und von da an die deutsche.“

ESPRIT

Lieblings-Cigarette
der feinen Welt!

Erstklassige Qualität

5 Pfg. per Stück

SULMA
DRESDEN



BILDUNGSANSTALT JAUQUES-DALCROZE

Die Kurse in RHYTHMISCHER GYMNASTIK, GEHÖRS-BILDUNG, IMPROVISATION, TURNEN, TANZ beginnen im neuen Institut in der

GARTENSTADT HELLERAU b/DRESDEN.

Das Institut enthält 9 Uebungssäle, Wasser-, Dampf-, Licht-, Luft- und Sonnenbad, mit Lesesaal, Erfrischungsraum, Freilichtspielplatz und Garten. Dazu grosse und kleine Pensionshäuser mit ärztlich kontrollierter Verpflegung. Man erbitte Schulplan J.

BILDUNGSANSTALT JAUQUES-DALCROZE, DRESDEN-HELLERAU 67.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Ein gefährliches Weib

H. Bing

„Sind Sie auch Unardstiftin?“
„Doch glaub' ich! — Hob ich sogar ein
Ohr vom Ministerpräsident in der Tasch'!“

Jung und Schön

Wunderbar selten Zeit, Vor-
nahme, weiße Hände, schnelle u.
sichere Befestigung, schlichter,
irreführender, harmonischer
Formen, ideale Größe, schönes,
volles Haar, leuchtende Augen,
jugendliches Aussehen, blü-
hende, feine Farben, überlegen
den höchst erreichbaren Grad
von Schönheit gelangen Sie
nur durch Kenntnis wichtiger
Seitenbestimmungen des weit-
verbreiteten Buches „Die Schön-
heitspflege“. Wertvolle Räte
und praktische Vorschriften zur
sicheren Verhütung vorzeitigen
Veraltens der Frauen.
Wahrhaft glänzende Erfolge.
Zufrieden kostenfrei durch
Otto Reichel, Berlin 7,
Eisenbahnstr. 1. Spezialhaus
für modern-wissenschaftliche
Schönheitskultur.

Ankunft über schnell, u. prakt.
Erlernen d. **Engl. u. Sch. Sprache**,
Engl. u. übersee. Erwerbsverhältnisse,
Eheschliessung in gesetzl. Form
ohne weitläufige Papierbeschaffung.
(Auskunfts 65 Mark). Prospekte grat.
Reisb. **Heiden, 155 New Park Road,**
Brixton Hill, London, S. W.

Neueste Scherze.



Verhexte Scherze 30 Pig.
lebende Schildkröte 10 Pf.
gefesselte Jungfrau 20 Pf.
Geisterwatte 10 Pf. musik.
Stuhltanz 20 Pf. Liebes-
auto 19 Pf. knall. Ciga-
retten 30 Pf. knellender
Spiegel 15 Pf. verfluchte
X 10 Pf. Tintenfisch 15 Pf.
amtliche Urkunde 5 Sorten
4 10 Pf. Sortimente 2-50 Mk.
Grosse Preisliste illustr. mit
tausenden neuester Scherz-, Zau-
ber-, Carneval-, Vereinsartikel gr.
u. r. A. Mass, Scherzartikel-Fabrik
Berlin 88, Markgrafstr. 101.

Die neue Mauser Selbstlade-Taschenpistole

Kaliber 0,35 mm * zehnschüssig vereinigt bei eleganter handlicher
Form grösste Einfachheit. Zuverlässigkeit u. Präzision * Zu bezie-
hen durch jede Waffenhandlung * Prospekte gratis u. franko durch die
Waffenfabrik Mauser Aktiengesellschaft
Oberndorf a. Neckar (Württemberg)

Die Fabrik
liefert nur an
Wiederverkäufer

JOHANN BECHER & K. HOF. KÄMMLERLETTEN KARLSBAD-BRESDEN

ORIGINAL KARLSBADER BECHERBITTER

ist seit 1807 der beste
MAGENLIKÖR.

Besonders billige echte Brillanten. Modernen künstle-
rischen Schmuck, sowie Gold- und Silberwaren, Tafel-
geräte, Uhren usw. aus den Pforzheimer Gold- und Silber-
waren-Fabriken bezieht man zu äusserst billigen Preisen von

F. TODT, u. Fürstl. Hoflieferant Pforzheim

Spezialität: Juwelenarbeiten mit echten Steinen, auch
Deutsch-Südwestafrikanische Brillanten.
Versand direkt an Private gegen bar oder Nachnahme.

Reiche Auswahl in besonders massig Silber sowie
sowie Apparat's hier in allen Stücken.

Nr. 5843 Brillantenring Silber 800/1000 Mk. 7.50

Nr. 5775 Collier 14 Karat Gold
Platinfassung und Perlenteile

3 echte Anaranen mit 18 Dia-
manten Mk. 125.-

Nr. 5067 Ring
4 Karat Gold 2 echte
Brillanten und 1 Rubin
Mk. 22.50

Nr. 4990 Ring
14 Karat Gold
1 echter Brillant
und 2 Smaragd
Mk. 23.50

Nr. 5811 Siegelring Knöpfe 14 Karat
8 Karat Matgold ohne
Stein Mk. 13.25

Nr. 4624
Stabmannschetten-
Matgold 2 echte
Brillanten Mk. 78.-

Reich illustrierter Katalog mit über 3000 Abbildungen gratis
und franko. Firma besteht über 50 Jahre; auf allen beschickten Ausstellungen
prämiiert. Alle Schmuckstücke werden modern umgearbeitet, altes Gold, Silber
und Edelsteine nehme in Zahlung.

Syphilis.

Es gibt keine konstitutionelle
(innere, erbliche und unheilbare)

Ein Trostwort für d. Menschheit. Schrift von
Dr. med. u. chir. Josef Hermann,
30 Jahre k. k. Chefarzt, Syphilis-Abt.,
a. k. Krankenb. Wieden in Wien. Nach
dem in dies. Buch beschrieben neuen eif.
Heilverf. wird mehr als 60000 Kranke
volkt ohne Rückfälle in kürzester Zeit
geheilt. Das Buch ist infolge seiner
Verhalt.-Anweisung unentbehrl. f. jeden
Geschlechtskranke, der sich vor jahre-
lang. Sechstum schützen will. Ged. Eins.
2 Mk. auch in Mark. (Auf Wunsch ver-
sch. 20 Pf. mehr) ed. Nachr. 2 Mk. 40 Pf.
zu bez. von der Verlagsbuchhandlung
Otto & Co., Leipzig 5

Millionen Damen u. Herren benützen

"Riol"

Seife
(ges. geschützt)
und werden
bestätigt, dass
„Riol“ das beste
Kosmetikum
für Haut und
Haar ist.

Vorher. nachher.

Das unreinste Gesicht

und die hässlichsten Hände erhalten
bald Feinheit und zarten Teint durch Be-
nutzung von „Riol“, „Riol“ ist eine aus
42 der edelsten Kräuter hergestellte eng-
lische Seife, bezieht sofort **Pickel,**
Rundeln, Mitesser, Nasenröte,
Sommersprossen etc. Wer „Riol“
regelmäßig benutzt, bleibt jung u. schön.
Wir verpflichten uns, das Geld sofort
zurückzugeben, wenn „Riol“ nicht
volkt befriedigt. Preis Stück Mk. 1.-
3 St. Mk. 2.50, 6 St. Mk. 4.50, 12 St. Mk. 8.-
Postanw. oder Nachn. exkl. Porto.
Riol-Gesellschaft m. b. H.,
Berlin 5, Königsstr. Str. 65.

Wie erhalte ich mich
jung und schön?
Das erfahren Sie aus
dem bekannten Werte

Praktische Schönheitspflege

von Dr. med. J. Trella.
Preis M. 2.-
zu beziehen durch
Fritz Beyer, Verlag, Leipzig

Pazifische

In einem Briefwechsel, den der Präsident der internationalen Friedensliga mit dem Vorgesetzten des italienischen Friedens-Komitees, De Gubernatis, über die Frage führte, weshalb der italienische Pazifist nicht gegen den Krieg protestiert habe — erklärte dieser: er habe es für richtiger gehalten, den Krieg stillschweigend zu bedauern, statt sich der allgemeinen Begeisterung entgegenzustellen.

Das beweist, daß De Gubernatis wirklich ein Mann des Friedens ist. Hätte er sich vielleicht verhalten lassen sollen wegen einer kleinen Meinungsverschiedenheit mit seinen Mitbürgern? Oder etwa gar umbringen lassen? Und wenn er umgebracht wurde, hätte er dann jemals noch für die Sache des Friedens wirken können, die er energisch wieder in Angriff nehmen wird, sobald der Krieg vorbei ist? Ja, auch während eines Krieges kann ein überzeugter Pazifist viel für den Frieden tun, indem er stets dagegen protestiert, daß Andere Krieg führen.

Es dürfte z. B. unter keinen Umständen zugelassen werden, daß Deutschland Marokkos wegen Krieg begänne! Es sei denn, man hätte die absolute Garantie, daß der Friedensstörer Keile bezöge. Dann allerdings könnte man dies stillschweigend bedauern. Um übrigens auch nach außen zu zeigen, daß er ein Friedensmann ist, hat De Gubernatis beantragt, ihn von der Friedensliste zu streichen, da er mit den andern Friedensmännern nicht in Unfrieden leben möchte. Also! Auf seinen Visitenkarten steht jetzt:

De Gubernatis
Friedensstörer a. D.



Szeremley

Schwabinger Luftbarkeitssteuer

„Sie dürfen in die Wohnung Militärs schon hereinlassen, — aber jedesmal steht mir zuerst der Mann eine Stunde — Abendst!“

Liebe Jugend!

Ein alter weiser Justizrat, der sich oft über die Vormundschaftsbehörde ärgern mußte, reichte einmal in einer Vormundschaftsache ein Inventar ein, in welchem auch eine trachtige Sau aufgeführt war. Als im folgenden Jahr in dem Inventarverzeichnis nur eine Sau genannt war, folgte sofort die Rückfrage, wo denn die ferken geblieben seien, die Sau sei doch trachtig gewesen.

Er antwortete, die Sau habe die ferken aufgefressen. Hierauf prompt die Rückfrage, weshalb die Sau das getan habe.

Antwort: Damit die ferken nicht auch unter die Obervormundschaft kämen.

Liebe Jugend!

Ein geschickter Zahntechniker, früher Barbier, sehr zierlich, erhält Besuch von einem jungen, hübschen Frau, die er vor Jahren als junges Mädchen behandelt hat. Sie bringt ihr achtjähriges Töchterchen, freudiges Wiedersehen: „Schon solch' eine große Tochter! Der Dichter behält Recht: Neues Leben blüht aus den Ruinen!“

Die Offiziersaspiranten des Beurbaufstufandes eines Regiments leisten zum Schluß der Übung A ihr Examen ab.

Bei der praktischen Prüfung erhält der Unteroffizier der Reserve K. seine Aufgabe. Er marschiert mit seinem geschlossenen Zuge, der prüfende Offizier ruft: „Auf 1000 Meter anreitende Kavallerie!“ Unteroffizier K. marschiert weiter. — „Die Kavallerie ist auf 800 Meter heran.“ — Unteroffizier K. marschiert ruhig weiter. — „Die Kavallerie ist auf 500 Meter heran.“ — Der Unteroffizier K. bleibt ruhig. — „Die Kavallerie ist auf 200 Meter heran!“ — Unteroffizier K. marschiert mit Seelenruhe weiter. — „Zum Donner weiter Unteroffizier K., die Kavallerie ist vorbei!“ — „Gott sei Dank!“ entfährt es dem Schwergeprüften, „Abteilung halt — Gewehr ab!“

Wahres Geschichtchen aus Leipzig

Meine Schwester, die manchmal etwas selbständig ist, fuhr jüngst auf der Plattform der Elektrischen, obwohl sie ganz allein und der Wagen fast leer war. Mit ihr stieg ein forpulent Herr aus, der hinter ihr herging und sie schließlich antrug: „— Se entschuldigen, mein verehrtestes freilein, aber — Se nennen doch ganz unmöglich eine verworfene Person fin —!“





„Seh'n Sie, das ist ein Geschäft. .“

A. Schmidhammer

Kiderlen und Lambon, die „Handelsjuden“ der Marokko-Affaire, wurden unter begeistertem Jubel in die Berliner Börsenmakler-Gilde aufgenommen. Geschäfte für fremde Rechnung und Gefahr dürfen sie hier allerdings nicht abschließen.

Wieder ein Brunnenbubel!

In Aachen wurde ein Zierbrunnen von Prof. Lederer aufgestellt — ein Bubel mit zwei wasser-speienden Fischen in den Armen.

Das Bubel ist nadig! — o! — o! — o! —

Da nun den hoch- und tief-empörten Sittlichkeitsmeiern allbort der edle Streich mißglückt ist, das Bubel zu nachtschlafender Zeit vom Sockel zu stürzen, haben sie es wenigstens durchgefeht, daß man den Schulkindern verboten hat, am Brunnen stehen zu bleiben.

Ich glaube, daß das nicht genügt:

Man sollte den Obersten der Aachener Sittlichkeitsbuzzen vor dem Brunnen aufstellen, auf daß er zur Warnung mit einem Steckerl den Passanten am nackten Büblein die Stelle weise, die sein Schamgefühl so großlich verlegt. Damit sie nicht hinschauen!

Dann hätte er sein Vergnügen und die Sittlichkeit wäre absolut gesichert! Pips

Auch eine „Gutter“ not

Bauer (nach Kirchweih zu seinem Weib):
Sehest, Alle, vorigs Jahr am Kirta, hama um
oa Sau und zwoa Gans mehra g'ess'n wie heuer!

Sächsische „Attentäter“

(Durch die Presse ging gestern die Nachricht, auf den Hofzug des Königs von Sachsen sei ein Attentat geplant gewesen. Hinterher entpuppten sich die „Attentäter“ als zwei gewöhnliche Einbrecher.)



„Am is der Hofzug vorbei; ich glowe, Ihr
Lumlche habdet 'was Dreeses im Sinne!“

„Das ham Se erraden, Herr Bahnmeeister.
Seh'n Se, her mit den zwœe Driedrichen
wolden mer Seiner Majestät 's k'am nãhm.“

Spionensucht

Man erinnert sich, daß die Genossin Rosa Luxemburg auf dem Jener Parteitag mehrfacher Indiskretionen beschuldigt wurde; insbesondere wurde behauptet, daß das internationale sozialistische Büro in Brüssel ihr diesen Vorwurf mache.

Jetzt erst werden die Einzelheiten dieses Vorwurfs bekannt, der damals ganz allgemein erhoben wurde. Die Zeitungen schreiben dem holländischen Sozialisten Troetsch die Äußerung zu, die deutsche Regierung habe sich vor einiger Zeit durch einen Vertrauensmann an das internationale sozialistische Büro mit der Bitte gewandt, den durch den Marokkobandel bedrohten Frieden zu erhalten. Die Person dieses Vertrauensmannes war bisher noch in Dunkel gehüllt. Wir lüften hiermit den Schleier von Sais, hinter dem sich dieser Vertrauensmann verbirgt: es war niemand anders als der deutsche Kaiser, der, durch die Nacht und einen Mantel verhüllt, zu Rosa Luxemburg geschlichen war und sie in ihrer Eigenschaft als Mitglied des internationalen Sozialistenbüros um Erhaltung des Friedens angebettelt hatte. Durch diesen nächtlichen Verkehr kam Rosa Luxemburg in den Verdacht, eine indiskrete Spionin zu sein. Und dieser Verdacht war doch so unwerdend! Denn noch die spätesten Enkel werden ihren Kindern die stolze Antwort erzählen, die Rosa dem Kaiser gegeben hat: „Nicht in die Däuel!“

Frido

Junggesellensteuer!

Die Steuern schiefen — es ist ungeheuer! —
Wie Pilze auf dem Herd jeht allerseits,
Besonders machen sie uns Alles teuer,
Besonders die Steuern auf Heirat und Keiz —
Nun strakt mit einer Art Vermögenssteuer
Der Landtag älterer Linie von Reuß-Weiz.
Die hageflossenen Ehe-Abstinenten
Mit einer Pön von 5—10 Prozenten!

Wer dreißigjährig und noch ehelos ist,
Muß jenen Zuschlag zahlen untermweg.
Wenn seine Rente nur genügend groß ist
Und mindestens 3000 Mark beträgt ...
Da nun sein Zustand lustig und famos ist,
Da jämmerlich, daß es das Herz bewegt,
Da sein Geschlecht nun männlich, oder weiblich,
Verappen muß er, das ist unausbleiblich!

Gewiß ist Jeder der Familienväter
An sich recht arg belastet bekannt,
Für Umme, Kinderwätsche, Schulgeld — später
Für Mitgift, für den Sohn beim Militär;
Und indirekten Steuern gar, da lödt er
Beim guten Fiskus Geld ab viel und schwer,
Für Magd und Köchin bleich er da nicht minder
Wie für die teure Hausfrau und die Kinder!

Gewiß erpärt der Junggesell dagegen
So mancher Doppelkronen lichte Anzahl,
Um den Betrag oft fündhaft anzulegen
In dem, was restlos ihm Vergnügen macht;
Braucht sich um Kinderlärm nicht aufzuregen —
Und ist der brave Hausherr dann zur Nacht
Mit seiner Schar Salat und Frikadellen,
Dem Junggesellen leidest es forellen!

Doch ach; man weiß, daß, was da glänzt,
Nicht Gold ist!
Zum Ersten fehlt ihm ja der Gattin Charme
Und wer als Jüngling nicht ein Augenbald ist,
Hat auch mal gern „ein lieb Ding im Arm“;
Kann sein, daß ihm ein süßes Mädel hold ist,
Doch macht auch dann ihm leicht die Sorge warm:
Auch süße Mädel brauchen ihre Kleider
Und manchmal gibt's auch Vaterforgen — leider!

Die Wirtschaftskunde schwächt den Organismus,
Die Ordnung fehlt im Hause und im Schrein
Und wegen jedem Knopf und jedem Nitz muß
Der Schneidermeister angeklagt sein!
Und manchmal Krankheit, Gicht und

Rheumatismus,
Dann ist, wer einsam blieb, auch sehr allein,
Er liegt und seufzt: Der Himmel sei mit gnädig —
Ich war ein Schalkskopf, darum blieb ich ledig!

Und kann man auch bei dem noch sagen immer:
Er wollt's nicht besser — sibi habeat!
Beim unbemannten ältern Frauenzimmer
Wollt sich ein Urteil wenig bestat!
Ihr geht es meist in jeder Weise schlimmer
Und wenn sie gar ein Herz

im Leibe hat,
Sich seht nach Liebe, womöglich
und krausam,
Wie ist die Welt dann höhnlich
gleich und grausam!

Nein! Daß man den, der
niemand Andern heuert —
Als wär' der Zölibat
Vernünftig bloß!
Mit 10 Prozenten extra noch
besteuert,
Das find' ich unmaßgeblich
rigoros!
Um 10 Prozent, so sei hier
laut beteuert,
Lebt besser, wer erkor der
Che Los,

Durch sanfte Rosenbände
weich gekettet,
Als wer sich ledig durch sein
Dasein frettet!
Biedermeier mit e—i

Vor dem Kriegsgericht

(Ein Hauptmann hatte eine Anzahl evangelischer Mannschaften in die katolische Garnisonkaserne kommandiert. Der Hauptmann erklärte vor dem Kriegsgericht der 15. Division, er habe nicht die vorgeschriebene Anzahl Katholiken zum Kirchenbesuch in der Kompagnie gehabt.)



K. Arnold

„Herr Hauptmann, was haben Sie zu Ihrer Entschuldigung anzuführen, daß Sie zum Gottesdienst in der katholischen Garnisonkirche auch 20 lutherische Mannschaften und 3 Juden kommandiert haben?“

„Die Kompagnie war sonst nicht komplett, und so dachte ich, es könnte den Kerlen nichts schaden, wenn sie ein paar andersgläubige Griffe kloppen lernen.“

Standesunwürdigkeit

In dem pommerischen Dorfe Lübs wurde eine politische Verammlung abgehalten, in der der freisinnige Dehrer Misch aus Stettin über die Steuerhinterziehungen der Agrarier sprach. Misch sprach der Mittergutsbesitzer Dr. jur. v. Vorke auf und gab dem Redner eine Ohrfeige. Erschütterungswiese haben die Standes- und Parteigenossen des Herrn v. Vorke dieses sein Benehmen nicht gut geheßen, sondern scharf gebilligt. Sie bezeichnen es geradezu als standesunwürdig, daß ein v. Vorke einem Liberalen eine Ohrfeige verabreicht. Eine so intime Verührung eines bürgerlichen Liberalen durch einen Aristokraten sei für letzteren unterwürdig, und es müsse ermartet werden, daß Herr v. Vorke liberale Diskussionsredner in künftigen Fällen nicht eigenhändig, sondern durch seinen Inspektor ohrfeige. Einem Abigen, der einen Bürgerlichen selbst schlage, sei es auch anzutragen, daß er eine Bürgerliche heirate. Pfui Teufel!

Frido

Es lebe die Wissenschaft!

Der zweieinvierteljährige Pfarrer Leopold Giegler von Schmabboden wurde vom Landgericht Kempten zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt, weil er sich in mehreren Fällen an Kindern seiner Pfarrgemeinde bishilich vergangen hat. Als Entschuldigung brachte er vor, es sei ihm nur um „medizinsch-wissenschaftliche Zwecke“ zu tun gewesen.

Die Verurteilung des Herrn Pfarrers erfolgte natürlich nur zu juristisch-wissenschaftlichen Zwecken. Nur zu philosophisch-wissenschaftlichen Zwecken darf er einige Zeit hinter Schloß und Riegel nachdenken, nur aus historisch-wissenschaftlichen Gründen wird die Muckerpresse diesen Fall mit Stillschweigen übergehen. Und wenn jemand den Herrn Pfarrer Giegler als „alten Schweinepels“ bezeichnet, so geschieht es selbstverständlich nur zu sprachwissenschaftlichen Zwecken.

Karlchen

O dieser Michel!

Der italienische Politikus Leonidas Bissolati hat herausgebracht, daß es die deutsche Diplomatie war, die Italien in das tripolitane Abenteuer hineingehe. Man wollte Italien so fester an den Dreubund ketten und mit dem italienischen Tripolis einen Keil zwischen Tunis und Ägypten, also zwischen England und Frankreich treiben.

Die weitaußergewöhnlichen Pläne des Ränkeholts Michel gehen, wie wir beständigen können, noch viel weiter als Herr Bissolati ahnt. Durch deutsche Agenten wurde die große Trockenheit des vergangenen Sommers in Ägypte gesetzt, damit in Frankreich als Folgeerscheinung Feuerwerkskrawalle und soziale Revolution hervorgerufen werden können, die unseren Wiberstand in Ägypten schwächen. Deutsche Firmen sind, wie der Matin und Conforten feststellen, ja auch an der Herstellung des famosen Schießpulvers beteiligt, mit dem Frankreich jetzt lukrative neue Kriegsschiffe in die Luft sprengt. Deutsche Heere inszenieren in England die Eisenbahnstreiks usw. Trotz aller Verurteilung hat man von der neuen Art von Bohrdrümmern gehört, die in England die Panzerplatten der Dreadnoughts durchlöcheren. Deutsche Zoologen haben sie in den Laboratorien von Hagenbeck gezüchtet, der nicht umsonst in letzter Zeit so viel ausgezeichnet wurde! So werden die Mächte der Triple-Entente in Europa wehrlos gemacht. Die Revolution in China ist ebenfalls Deutschlands Werk und der Leiter der Revolution ist ein verkappter deutscher General. Ist die Mandchukuo Dynastie vertrieben, dann wird China deutsche Provinz und Kaiser Wilhelm fällt mit 400 Millionen Chinesen in Indien ein, hilft den Indern, das englische Joch abzuwerfen, verbündet sich auch mit diesen, nimmt noch ein paar hundert Millionen Indier mit, bringt mit dieser ungeheuren Schar bis nach Bagdad vor und fährt von dort aus gemächlich mit einem Etrozug, der eigens zu diesem Zwecke gebauten Bagdadbahn nach Westen, um sich schließlich ganz Europa zu unterwerfen. Michel ist einfach die gelbe Gefahr in Person!

Daß sich unsere moralischen Haare gegen dieser furchtbarsten Pläne sträuben, setzen sie hiermit entschleiert!

Pips



F. Heubner

Das Attentat in Sachsen

„Meine Herren, um zu diesem Bubenstreich geziemende Stellung zu nehmen, — beantrage ich, — erheben wir uns von unseren Plätzen und rufen wir — dreimal — mit umflorter Stimme „Pfui!“



Bethmann, der Reichslenker

Erich Wilke

„Was soll man machen? Man steht eben über den Parteien!“

Veterinärpolizeiliches

Landwirtschafts-Minister v. Schorlemer-Besler sprach jüngst im Reichstage: „Bei Kirmessen ist die Verbreitung von Mensch zu Mensch, namentlich wenn gestaubt wird, besonders eng und gefährlich wegen der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche.“

O hört, Kind', und merkt es Euch:

Es ist die Maul- und Klauenseuche

Nicht nur gefährlich für das Vieh,

Nein auch der Mensch beachte sie!

Denfallsigen erfährt sie oft

Bei Kirmessfeiern unversehrt.

Weil hier weit stärker als beim Kind

Weiß Maul und Klan gefährdet sind.

Wo enge Mensch an Mensch sich schmiegt,

Gefährdet es leicht, daß man was kriegt.

Zuerst entwickelt insgeheim
Sich still der übertragene Keim,
Doch bald sieht man die Folgen, ach,
Und schließt umsonst den Stall hernach,
Es ist zu spät, und, was erscheint,
Trifft dann gewöhnlich die Gemeind'.
Die Schuld daran, o merkt es Euch
Trägt stets die Maul- und Klauenseuche!

A. D. N.

S. M. bei Kempinski

Das ist die Menigheit des Tages: der Kaiser war mit seiner Familie bei Kempinski. Die Kreise der Hochzeiten sind darüber wütend und führen im Geheimen: „Was hat S. M. in dieser Kaschemme zu tun? Der Kaiser ist ja schon auf

dem Standpunkt des Erzherzogs Ferdinand Karl angelangt, der die Cguber heiratet!“

Die Sozis aber triumphieren: „Seht ihr, welche Kreise schon unter der Cenerung leiden! Die Kaiserin kommt bei den jetzigen Fleisch- und Butterpreisen mit dem Wirtschaftsgeld nicht mehr aus; die ganze Familie geht nun zu Kempinski frühstücken, da kommt sie billiger davon.“

Die Konservativen aber befähigen ihren Groll durch die Tatsache, daß der erste Inhaber der Firma M. Kempinski & Co. Unger heißt und daß dieser es war, der die Verwendung der Kadiner Fabrikate in dem neueröffneten Saale angeregt und durchgeführt hat. Der Kaiser hat, so trösten die Agrarier sich, den Besuch bei Kempinski zwar gemacht, aber er hat den Besuch nur Unger gemacht.

Frido



Unsere Beute aus der Marokko-Schlacht

A. Weisgerber

"I glaub', wenn i in der Zeit daheim mit meiner gepanzerten Gault tarockt hätt', hätt' i grad' so viel g'wonnen!"

Herausgeb.: Dr. GEORG HIRTH; Redakt.: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHAI, F. LANGHEINRICH, K. ETLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, G. m. b. H., München. - Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. - Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. - ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

Preis: 40 Pfg.